

LVR-Praxisentwicklungsprojekt „Monitoring Kommunalen Präventionsketten“

Abschlussbericht

Kolpingstadt Kerpen



Quelle: Kolpingstadt Kerpen – Amt 16
Planen, Bauen u. Umweltschutz;
strategische Stadtentwicklungsplanung/2019

Impressum

Adressen/Kontakte:

Kolpingstadt Kerpen, Der Bürgermeister
Jahnplatz 1
50171 Kerpen
Tel.: 02237/58-0
info@stadt-kerpen.de
www.stadt-kerpen.de

In Zusammenarbeit mit:

Sozialpädagogisches Zentrum
Präventionsteam „Frühe Hilfen“
Kölner Straße 15
50171 Kerpen
Tel.: 02237/63901-0
Fruehe-hilfen@spz-kerpen.de
www.spz-kerpen.de

LVR - Landesjugendamt Rheinland
Koordinationsstelle Kinderarmut
Kennedy-Ufer 2
50679 Köln
Tel.: 0221/809-6228
kinderarmut@lvr.de
www.kinderarmut.lvr.de

2. Auflage (Oktober 2019)

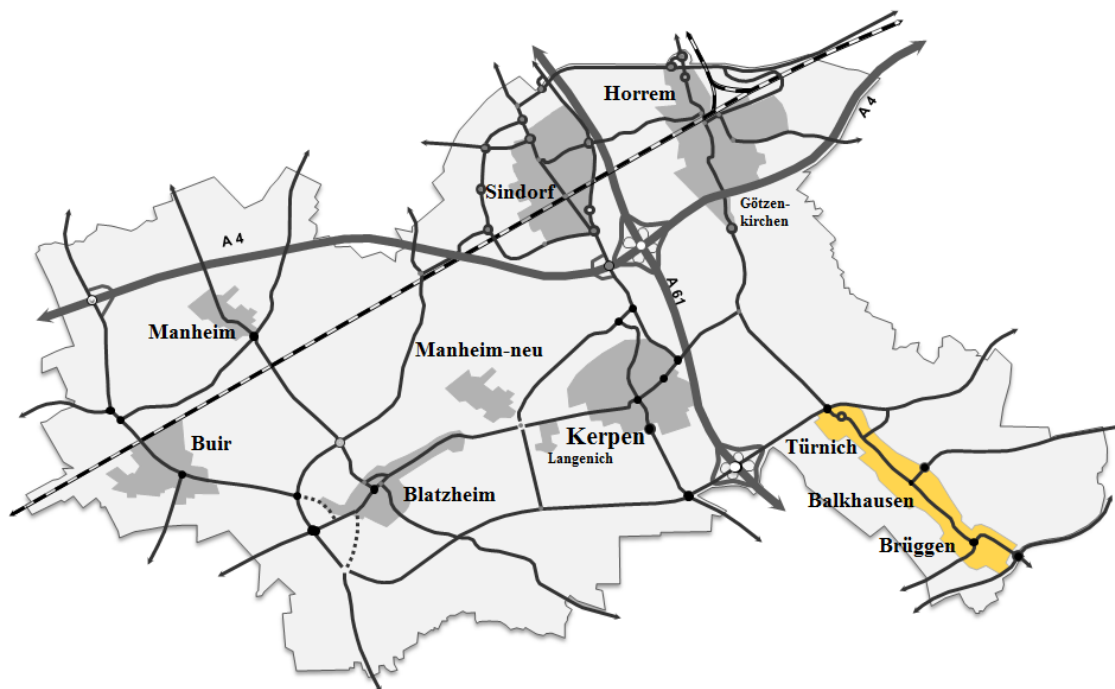
Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Ausgangslage Monitoring	5
2.1 Auswahl der Erhebungsmethoden	7
2.2 Quellen der Datensätze.....	8
3. Datenreport Sozialraum Türnich/Balkhausen/Brüggen.....	8
3.1 Ausgewählte Daten zum Entwicklungsstand der eingeschulten Kinder im Sozialraum	17
4. Die Wirksamkeit von Vernetzung in der Kolpingstadt Kerpen	20
4.1 Ausgangssituation in 2012/2013.....	20
4.2 Netzwerkentwicklung.....	24
4.3 Zusammenarbeit, Vernetzung und Kooperation in der Kolpingstadt	27
4.4 Qualität des Netzwerkes und Wirkungsbewertung von Vernetzung	29
4.4.1 Wirkungsbewertung durch Fachkräfte und Netzwerkakteure – Rund um das Netzwerk.....	29
4.4.2 Befragungen der Fachkräfte und Netzwerkakteure – Inhaltliche Herausforderungen.....	30
5. Babybegrüßung – Ein präventives Angebot der Kolpingstadt	31
5.1 Untersuchungsgegenstand - Babybegrüßungsangebot	33
5.2 Ausgewählte Methoden	34
5.3 Wirkungsbewertung durch Nutzerinnen und Nutzer	35
5.3.1 Auswertung der Fragebögen.....	35
5.3.2 Auswertung der Gedächtnisprotokolle.....	39
5.3.3 Auswertung informative Befragung in zwei örtlichen Babytreffs/ Krabbelgruppen	40
6. Fazit	41
Anhang: Glückwunschkarte – Babybegrüßung	45
Fragebogen - Babybegrüßung	46
Gedächtnisprotokoll - Babybegrüßung	48

1. Einleitung

Die Kolpingstadt Kerpen ist mit ca. 68.000 Einwohnerinnen und Einwohnern die größte kreisangehörige Stadt im Rhein-Erft-Kreis/Nordrhein-Westfalen. Das gesamte Stadtgebiet der Kolpingstadt ist in 12 Stadtteile unterteilt. Die Stadtteile sind zum Teil durch große freie Flächen voneinander getrennt, wodurch eine gewisse Eigenständigkeit erhalten wurde. Durch die teilweise großen Distanzen zwischen den einzelnen Stadtteilen ist eine kommunale Netzwerkarbeit in allen Bereichen ein wesentlicher Bestandteil der sozialen Infrastruktur.

Kolpingstadt Kerpen



Quelle: Kolpingstadt Kerpen – Amt 16
Planen, Bauen u. Umweltschutz;
strategische Stadtentwicklungsplanung/2019

2. Ausgangslage Monitoring

Die Kolpingstadt Kerpen priorisiert die Aufgabenstellung „Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen“ nachhaltig zu verbessern. Um gute Bildungs-, Entwicklungs- und Teilhabechancen in der Kolpingstadt zu ermöglichen, bildet die Zusammenarbeit und Vernetzung mit Akteuren aus dem Kinder- und Jugendbereich eine wichtige Voraussetzung.

Als größte und weiterhin wachsende Kommune im Rhein-Erft-Kreis ist Ziel der kommunalen Netzwerkarbeit, durch eine gemeinsame und partnerschaftliche Planung, die Förder- und Unterstützungsmaßnahmen so zu gestalten, dass sie tatsächlich für die Kinder und Familien zum richtigen Zeitpunkt nutzbar sind.

Im Fokus stehen die Bedarfe der Zielgruppe in Verbindung mit der Inanspruchnahme und der entsprechenden Gestaltung von Präventionsketten.

Ziel der Präventionskette ist es, Kinderarmutsrisiken in der Kolpingstadt Kerpen zu verringern. Hierfür ist eine erfolgreiche Verkettung von präventiven Angeboten als lückenlose Förderung und Unterstützung notwendig.

Das Landesjugendamt Rheinland hat im Rahmen eines Förderprogramms die Jugendämter in NRW bereits im Jahr 2011 dazu aufgefordert, sich an dem Projekt „Teilhabe ermöglichen - Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ zu beteiligen.

Auf Antrag der Verwaltung beschloss der Jugendhilfeausschuss der Kolpingstadt Kerpen am 07.04.2011 die Einrichtung der Koordinationsstelle gegen Kinderarmut.

Im September 2012 fand eine Auftaktveranstaltung zum Thema „Kinderarmut“ in der Kolpingstadt Kerpen statt. Die Veranstaltung erreichte rund 120 Besucher und Besucherinnen aus dem Kinder- und Jugendbereich, aus der Politik und dem Sponsorenbereich.

Es wurde festgelegt, dass mit dem Auf- und Ausbau der Netzwerkarbeit im Sozialraum Törnich/Balkhausen/Brüggen als mittelgroßen Stadtbezirk mit spezifischen Problemlagen (hoher Anteil an Alleinerziehenden-Haushalten, Hochhaussiedlung als sozialer Brennpunkt bewertet) und gering vorhandener Netzwerkstrukturen begonnen wird.

Als Zielgruppe wurden zunächst werdende Eltern und Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 8 Jahren in den Blick genommen.

Die Übergangssituationen in die Kindertageseinrichtung und die Übergangssituationen in die Grundschule bilden im Rahmen der Präventionsketten ein wichtiges Zeitfenster, in denen Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf zurückbleiben können.

Deshalb ist es hier besonders wichtig, Informationen über Wahrnehmung, Nutzung und Wirkung der vorhandenen Angebotsstrukturen zu erhalten.

Vor dem Hintergrund Präventionsangebote zu optimieren und hierbei besonders auf die Gestaltung von Übergangsphasen in die Kindertageseinrichtungen und in die Grundschulen Wert zulegen, bildet die Netzwerkarbeit im Sozialraum Türrnich/Balkhausen/Brüggen die Grundlage für das Monitoring.

Die zentrale Fragestellung lautet:

Entsprechen die Präventionsangebote für Kinder und Familien den tatsächlichen Bedarfen der Zielgruppe?

Um nach fünf Jahren Netzwerkarbeit, Einschätzungen über die erreichte Wirkung der präventiven Arbeit im Sozialraum ableiten zu können, sind quantitative und qualitative Erhebungen erforderlich.

Netzwerk-
analyse

Ein quantitatives Datenkonzept wird zunächst die Ausgangs- und Bedarfslage im Sozialraum Türrnich/Balkhausen/Brüggen näher beschreiben.

Neben der quantitativen Datenerfassung werden folgende qualitativen Erhebungen durchgeführt:

Qualität des Netzwerkes und Wirkungsbewertung von Vernetzung

- Interviews mit den Netzwerkpartnern und Netzwerkpartnerinnen der Sozialraumkonferenz zur Qualität der Netzwerkarbeit

Wirkungsbewertung durch Fachkräfte und Netzwerkakteure

- Befragungen der Fachkräfte/Netzwerkakteure in den Arbeitskreisen bezüglich der Nutzung von Förder- und Unterstützungsangeboten im Rahmen der Präventionskette

Rückmeldungen der Nutzer/innen

- Befragungsbogen für Eltern im Rahmen der Babybegrüßungsbesuche, erster Baustein im Rahmen der Präventionskette für Familien mit Neugeborenen
- Befragungen der Eltern in zwei Babytreffs/Krabbelgruppen
- Befragung von Vorschulgruppen vor und nach Einschulung (geplant in 2020)

Alle gesammelten Datenbestände werden zusammengeführt und ausgewertet um:

- Kenntnisse über die Lebenssituationen der Zielgruppe und deren Bedarf zu gewinnen
- Einschätzungen über die Wirksamkeit von Angeboten zu gewinnen (wird das Angebot von den Betroffenen als Unterstützung erlebt?)

Das Monitoring der Netzwerkarbeit auf Sozialraumebene ist grundsätzlich so ausgelegt, dass es auf andere Stadtteile übertragen werden kann.

Die Netzwerkkoordinationsstellen Kinderarmut/Frühe Hilfen, das Präventionsteam „Frühe Hilfen“ des Sozialpädagogischen Zentrums und die Verwaltungsbereiche Jugendhilfeplanung/Controlling und Statistik/Demographie sind an der Umsetzung des Monitorings beteiligt.

2.1 Auswahl der Erhebungsmethoden

Die ausgewählten Erhebungsmethoden sollen sowohl quantitative als auch qualitative Aspekte betrachten.

- Sozialraumbezogene Daten wurden erhoben, um den ausgewählten Sozialraum besser verständlich zu machen.
- Statistische Relationen wurden zwischen der Zielgruppe im Sozialraum und der Gesamtbevölkerung der Kolpingstadt Kerpen aufgezeigt.
- Statistische Daten mit Fokus auf Indikatoren für Kinderarmutsgefährdung (Auswahl geeigneter Indikatoren) wurden gesondert aufgeführt.
- Es wurden strukturierte Interviews mit Fachleuten aus dem Sozialraum durchgeführt.
- Es haben qualitative Interviews mit den Akteuren im Sozialraum stattgefunden.
- Teilnehmende Beobachtungen durch externe Fachkräfte wurden mit berücksichtigt.
- Dokumentenanalysen (Gedächtnisprotokolle, Berichte etc.) wurden mit einbezogen.
- Es haben offene Gesprächsrunden in den zwei Babytreffs/Krabbelgruppen stattgefunden.
- Quantitative Befragungen der Familien wurden anhand von Fragebögen durchgeführt.

2.2 Quellen der Datensätze:

- KDVZ, Kommunale Datenverarbeitungszentrale
- IT NRW, Statistisches Landesamt
- ProSoz14, verwendete Fachsoftware
- Jobcenter
- Verwaltungsinterne Quellen
- Gesundheitsamt des Rhein-Erft-Kreises

3. Datenreport Sozialraum Türnich/Balkhausen/Brüggen

Der für das LVR-Praxisentwicklungsprojekt „Monitoring Kommunalen Präventionsketten“ ausgewählte Sozialraum umfasst die Stadtteile Türnich, Balkhausen und Brüggen mit insgesamt knapp 11000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Er ist damit der viertgrößte Sozialraum in der Kolpingstadt Kerpen und beheimatet zwei größere Hochhaussiedlungen, wo von eine als sozialer Brennpunkt bewertet wird.

Sozialraum-
analyse

Die unterschiedlich großen Stadtteile grenzen in der genannten Reihenfolge direkt aneinander an und werden in der öffentlichen Betrachtung häufig als Einheit wahrgenommen.

Um den ausgewählten Sozialraum besser verständlich zu machen, werden wichtige Bevölkerungs- und altersstrukturelle Daten wie folgt abgebildet:

- Tabelle 1: Datenlage Sozialraum/Gesamtbevölkerung
- Tabelle 2: Datenlage der unter 18-jährigen Einwohnerschaft
- Tabelle 3: Datenlage der 0-8-jährigen Kinder (Zielgruppe)

Tabelle 3.1: Lebensumfeld der Kinder

Tabelle 3.2: Lebensumfeld der Kinder in SGB II-Bedarfsgemeinschaften

Tabelle 3.3: Lebensumfeld der Kinder, die Hilfen zur Erziehung (HzE) in Anspruch nehmen

- Tabelle 4: Datenlage der 0-8-jährigen Kinder Sozialraum/Hochhaussiedlung

Tabelle 4.1: Datenlage der Haushalte und Alleinerziehenden-Haushalte mit 0-8-jährigen Kindern im Vergleich Sozialraum/ Hochhaussiedlung im Sozialraum

Zwecks besserer Einordnung der Datenlage werden die gesamtstädtischen Daten zum Vergleich aufgeführt. Datenstand ist der 01.01.2018, Datenquelle die Kommunale Datenverarbeitungszentrale (KDVZ) sowie eigene Berechnungen.

Tabelle 1: Datenlage Bevölkerung gesamt

	Sozialraum	Stadt
Einwohnerinnen/Einwohner	10738	67653
Türnich	3422	
Balkhausen	2545	
Brüggen	4771	
Anteil der Sozialraum- an der Gesamtbevölkerung der Stadt	15,9%	
Anteil der ausländischen Bevölkerung	11,9%	14,0%
Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund	22,1%	24,0%
Anzahl der Haushalte	4880	30645
Anteil der Sozialraum-Haushalte an allen Haushalten der Stadt	15,9%	

Abb.1: Aufteilung der Sozialraumbevölkerung nach Stadtteilbevölkerungen

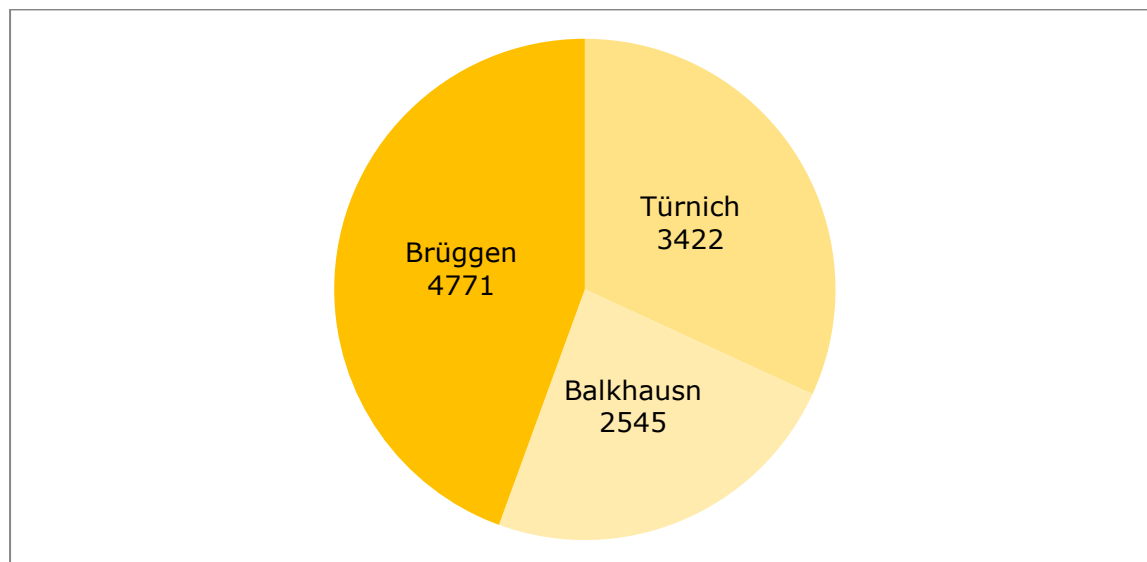


Tabelle 2: Datenlage unter 18-Jährige

	Sozialraum	Stadt
Anzahl der u-18-Jährigen	1728	11927
Anteil der u-18-Jährigen an der Bevölkerung	16,1%	17,6%
Anteil der ausländischen u-18-Jährigen	10,7%	11,2%
Anteil der u-18-Jährigen mit Migrationshintergrund	23,2%	27,0%
Anzahl der Haushalte mit minderjährigen Kindern	1076	7374
Anteil der Haushalte mit minderjährigen Kindern an sämtlichen Haushalten	22,0%	24,0%
Anzahl der Alleinerziehenden-Haushalte mit minderjährigen Kindern	297	2032
Anteil der Alleinerziehenden-Haushalte mit minderjährigen Kindern an sämtlichen Haushalten mit minderjährigen Kindern	27,6%	27,6%
Anzahl der minderjährigen Kinder in den Alleinerziehenden-Haushalten	419	2912
Anteil der minderjährigen Kindern in den Alleinerziehenden-Haushalten an den Minderjährigen gesamt	24,2%	24,4%
Anzahl der minderjährigen Kinder in SGB II-Bedarfsgemeinschaften	230	2178
Anteil der minderjährigen Kinder in SGB II-Bedarfsgemeinschaften an den u-18-Jährigen insgesamt	13,3%	18,3%
Anzahl der minderjährigen Kinder die Hilfen zur Erziehung (HzE) in Anspruch nehmen	93	448
Anteil der minderjährigen Kinder die HzE in Anspruch nehmen an den u-18-Jährigen insgesamt	5,4%	3,8%

Abb.2: Altersgruppe der unter 18-jährigen Einwohnerinnen und Einwohnern im Vergleich zu der Altersgruppe der 0-8-jährigen Kinder des Sozialraums

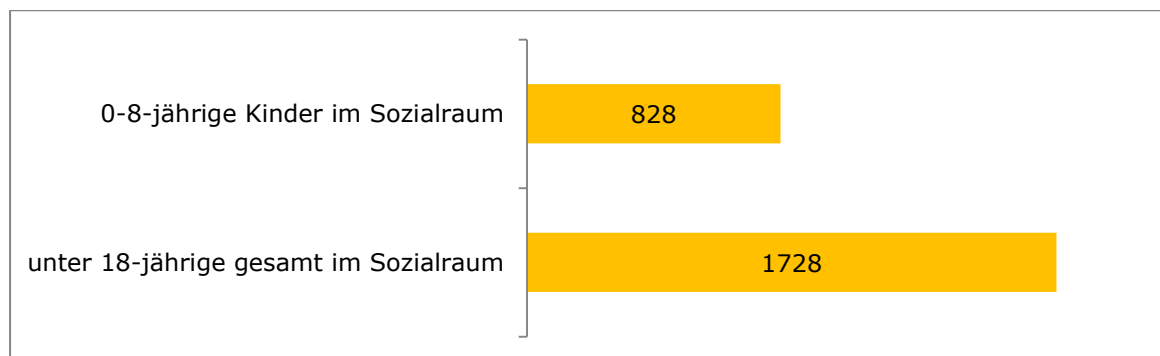


Tabelle 3: Datenlage 0-8-jährige Kinder (Zielgruppe)

	Sozialraum	Stadt
Anzahl der 0-8-jährigen Kinder	828	5858
Anteil der 0-8-jährigen Kinder an den u-18-Jährigen	47,9%	49,1%
Anteil der 0-8-Jährigen an der Gesamtbevölkerung	7,7%	8,6%
Anteil der ausländischen 0-8-jährigen Kinder	12,9%	12,7%
Anteil der 0-8-jährigen ausländischen Kinder an den ausländischen u-18-Jährigen	57,8%	53,4%
Anteil der 0-8-Jährigen ausländischen Kindern an der ausländischen Gesamtbevölkerung	8,4%	7,8%
Anteil der 0-8-Jährigen mit Migrationshintergrund	24,8%	24,1%

- Vergleicht man die Datenlage bei den 0-8-jährigen Kindern im Sozialraum mit der der Minderjährigen im Sozialraum insgesamt, fällt auf, dass sowohl der Ausländeranteil (um 2,2 %), als auch der Migrantenanteil (um 1,6%) bei den 0-8-Jährigen höher liegt. Der Anteil der ausländischen 0-8-Jährigen an den ausländischen unter 18-Jährigen beträgt 58%.

Tabelle 3.1: Lebensumfeld der Kinder (Haushalte/Alleinerziehenden-Haushalte)

	Sozialraum	Stadt
Anzahl der Haushalte mit 0-8-jährigen Kindern	600	4045
Anteil der Haushalte mit 0-8-jährigen Kindern an den Haushalten mit minderjährigen Kindern	55,8%	54,8%
Anzahl der Alleinerziehenden-Haushalte mit 0-8-jährigen Kindern	121	846
Anteil der Alleinerziehenden-Haushalte mit 0-8-jährigen Kindern an den Alleinerziehenden-Haushalten mit minderjährigen Kindern	40,7%	41,6%
Anzahl der 0-8-jährigen Kinder in Alleinerziehenden-Haushalten	153	1104
Anteil der 0-8-jährigen Kinder in Alleinerziehenden-Haushalten an den 0-8-Jährigen insgesamt	18,5%	18,7%

- Der Anteil der 0-8-jährigen Kinder im Sozialraum, im Vergleich zu den unter 18-Jährigen insgesamt, beträgt 48%.
- Der Anteil der Haushalte im Sozialraum mit 0-8-jährigen Kindern, im Vergleich zu allen Haushalten im Sozialraum mit minderjährigen Kindern, liegt jedoch 8% höher, nämlich bei 56%.

Abb.3: Haushalte mit 0-8-jährigen Kindern im Vergleich zu allen Haushalten mit minderjährigen Kindern im Sozialraum

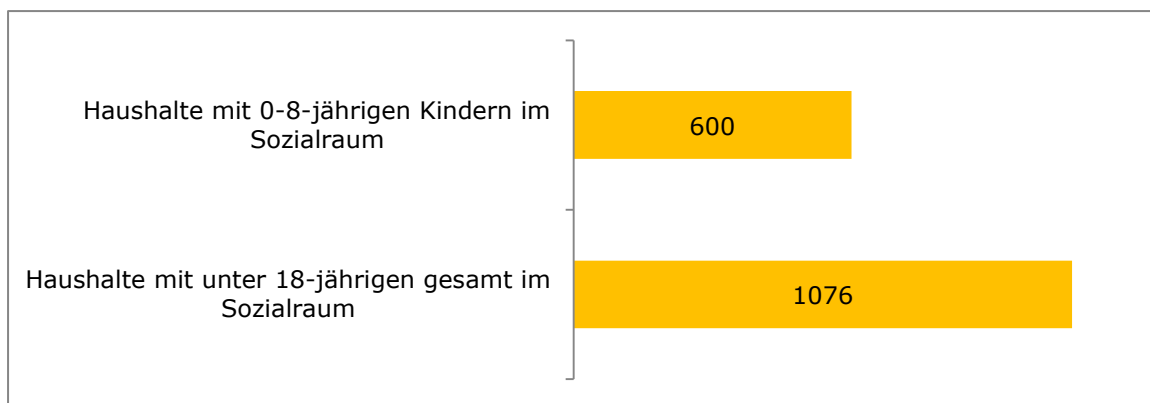
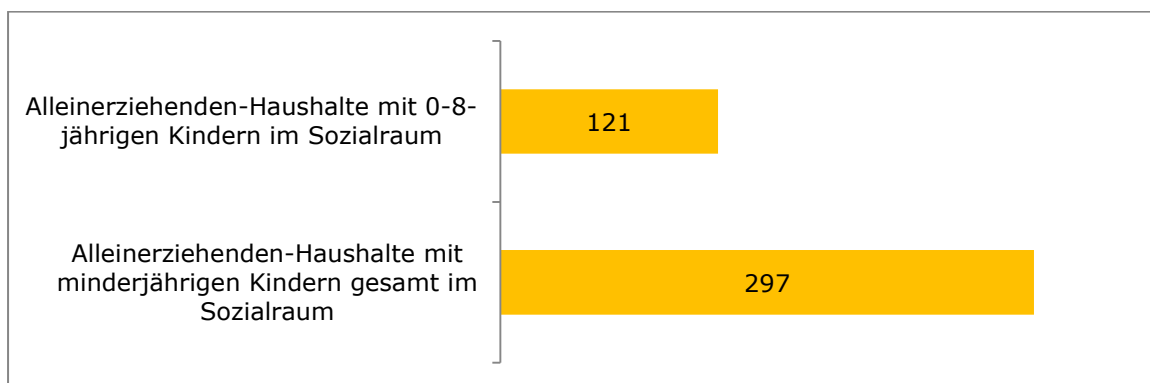


Abb.4: Alleinerziehenden-Haushalte mit 0-8-jährigen Kindern im Vergleich zu allen Alleinerziehenden-Haushalten mit minderjährigen Kindern im Sozialraum



- Der Anteil der Alleinerziehenden-Haushalte mit 0-8-jährigen Kindern an den Alleinerziehenden-Haushalten mit minderjährigen Kindern insgesamt liegt im Sozialraum bei knapp 41%.

Tabelle 3.2: Lebensumfeld der Kinder (SGB II-Bedarfsgemeinschaften)

	Sozialraum	Stadt
Anzahl der 0-8-jährigen Kinder in SGB II-Bedarfsgemeinschaften	136	1292
Anteil der 0-8-jährigen Kinder in SGB II-Bedarfsgemeinschaften an den 0-8-Jährigen insgesamt	16,5%	22,0%
Anteil der 0-8-jährigen Kinder in SGB II-Bedarfsgemeinschaften an allen Minderjährigen in SGB II Bedarfsgemeinschaften	59,1%	59,3%

- Der Anteil der 0-8-jährigen Kinder in SGB II-Bedarfsgemeinschaften an den 0-8-Jährigen im Sozialraum insgesamt liegt um 3,2 % höher, als der Anteil der minderjährigen Kinder in SGB II-Bedarfsgemeinschaften an den Minderjährigen im Sozialraum insgesamt.
- Der Anteil der 0-8-jährigen Kinder in SGB II-Bedarfsgemeinschaften an allen Minderjährigen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften beträgt im Sozialraum Türnich/Balkhausen/Brüggen 59,1 %.

Abb.5: 0-8-jährige Kinder in SGB II-Bedarfsgemeinschaften im Vergleich zu allen minderjährigen Kindern in SGB II-Bedarfsgemeinschaften im Sozialraum

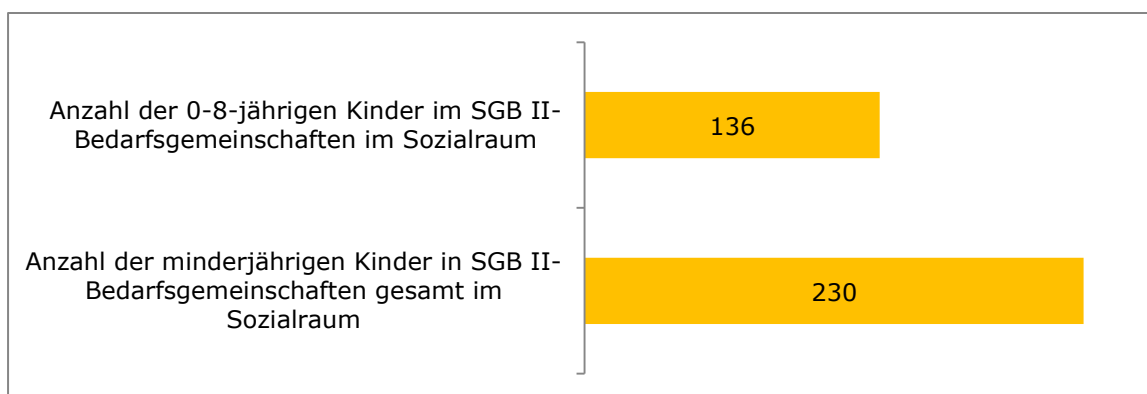
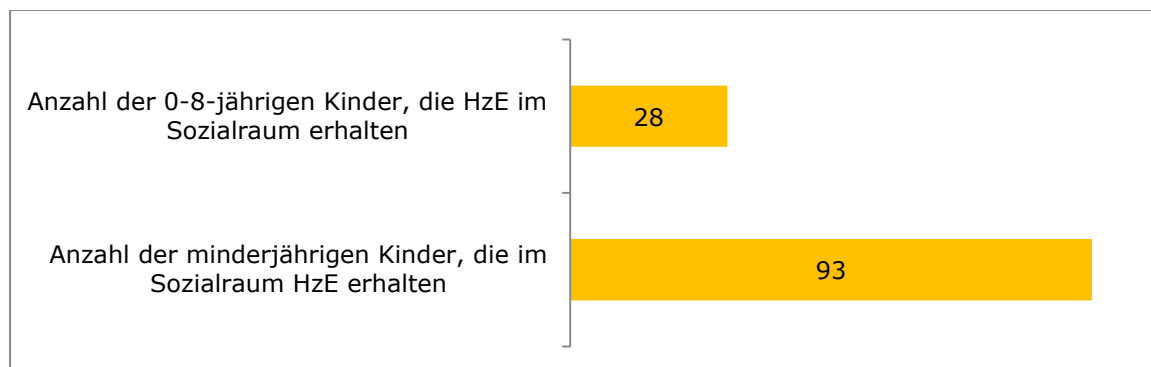


Tabelle 3.3: Lebensumfeld der Kinder (Hilfen zur Erziehung (HzE))

	Sozialraum	Stadt
Anzahl der 0-8-jährigen Kinder die HzE in Anspruch nehmen	28	130
Anteil der 0-8-jährigen Kinder die HzE benötigen an den 0-8-Jährigen insgesamt	3,4%	2,2%
Anteil der 0-8-jährigen Kinder die HzE in Anspruch nehmen an allen u-18-Jährigen die HzE benötigen	30,1%	29,0%

- Der Anteil der 0-8-jährigen Kinder, die Hilfen zur Erziehung (HzE) benötigen, an sämtlichen 0-8-Jährigen, liegt im Sozialraum um 1,2 % höher als im städtischen Durchschnitt. Der Anteil der 0-8-Jährigen die HzE erhalten, an allen Minderjährigen die HzE erhalten, liegt im Sozialraum um 1,1 % höher als im städtischen Durchschnitt.

Abb.6: 0-8-jährige Kinder die HzE erhalten im Vergleich zu allen minderjährigen Kindern die HzE im Sozialraum erhalten



- Betrachtet man nun die eingangs erwähnte Brennpunkt-Hochhaussiedlung des Sozialraums separat und vergleicht speziell die Datenlage der 0-8-jährigen Kinder in der Siedlung (und die der Haushalte, in denen sie leben) mit der Datenlage der 0-8-Jährigen im Sozialraum insgesamt, wird deutlich, warum hier eine noch mal gesteigerte Armutsgefährdung vorliegt. Kinder unter acht Jahren sind nämlich in deutlich überproportionaler Häufigkeit auf Mindestsicherungsleistungen angewiesen – so eben auch im Sozialraum Türnich/Balkhausen/Brüggen. Zudem besteht das größte Risiko der Armutsgefährdung u.a. in Alleinerziehenden-Haushalten, SGB II-Haushalten und kinderreichen Haushalten laut aktueller Armutsberichtserstattung der Bundesregierung.

Tabelle 4: Datenlage 0-8-jährige Kinder im Vergleich Sozialraum/ Hochaus-siedlung im Sozialraum

	Sozialraum	Hochhaus-siedlung	Differenz Anteilswerte Siedlung/ Sozialraum
Anzahl der 0-8-jährigen Kinder	828	129	
Anteil der 0-8-jährigen Kinder an den u-18-Jährigen	47,9%	51,4%	+ 3,5%
Anteil der ausländischen 0-8-jährigen Kinder	12,9%	35,7%	+ 22,8%
Anteil der 0-8-jährigen ausländischen Kinder an den ausländischen u-18-Jährigen	57,8%	67,0%	+ 9,2%
Anteil der 0-8-Jährigen ausländischen Kindern an der ausländischen Gesamtbevölkerung	8,4%	10,4%	+ 2,0%
Anteil der 0-8-Jährigen mit Migrationshintergrund	24,8%	55,8%	+ 31,0%

Abb.7: Anteil (%) der ausländischen 0-8-Jährigen im Vergleich Sozialraum/Hochaussiedlung im Sozialraum

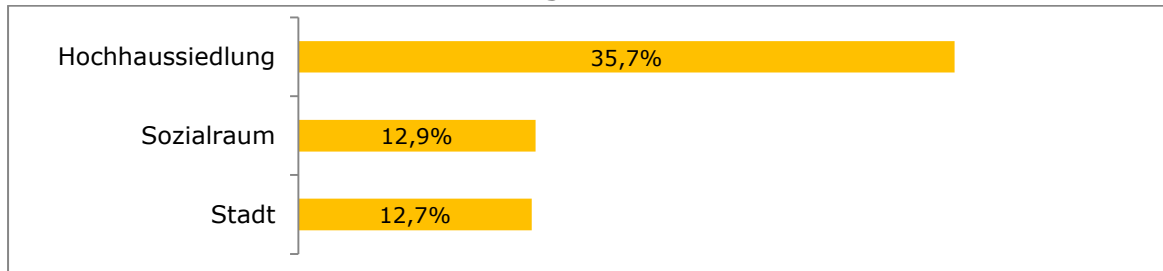
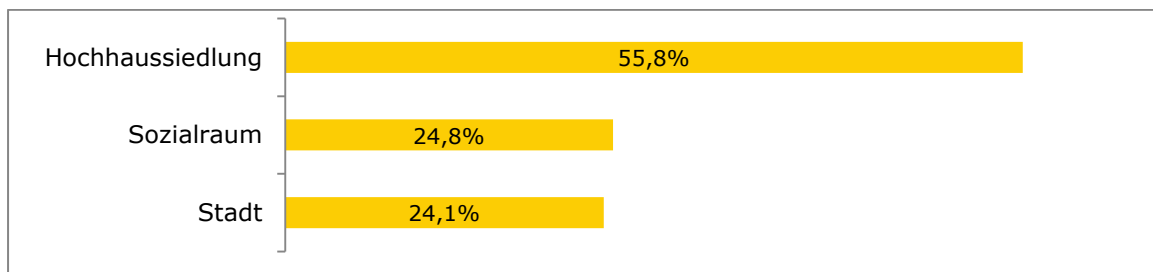


Abb. 8: Anteil (%) der 0-8-Jährigen mit Migrationshintergrund im Vergleich Sozialraum/Hochaussiedlung im Sozialraum

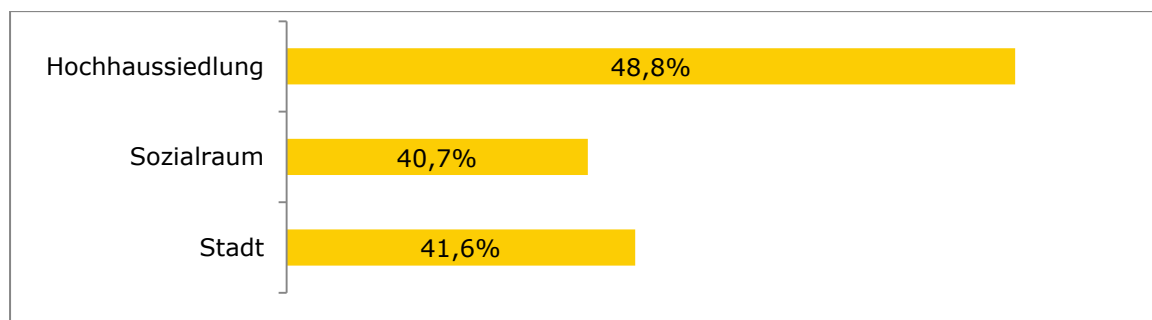


- Der Anteil der 0-8-jährigen Kinder in der Siedlung an den dort lebenden unter 18-Jährigen liegt um 3,5% höher als der Anteil der 0-8-Jährigen an den Minderjährigen im Sozialraum insgesamt.
- In der Hochhaussiedlung liegt sowohl der Ausländeranteil (+ 22,8%) als auch der Migrantenanteil (+ 31%) bei den 0-8-jährigen Kindern ganz erheblich über den entsprechenden Anteilswerten für diese Altersgruppe im Sozialraum insgesamt.
- Der Anteil der ausländischen 0-8-Jährigen an den ausländischen unter 18-Jährigen liegt in der Hochhaussiedlung um 9,2 % über dem entsprechenden Sozialraum-Wert.

Tabelle 4.1: Datenlage der Haushalte und Alleinerziehenden-Haushalte der 0-8-jährige Kinder im Vergleich Sozialraum/Hochaussiedlung im Sozialraum

	Sozialraum	Hochhaus-siedlung	Differenz Anteilswerte Siedlung/ Sozialraum
Anzahl der Haushalte mit 0-8-jährigen Kindern	600	84	
Anteil der Haushalte mit 0-8-jährigen Kindern an den Haushalten mit minder-jährigen Kindern	55,8%	61,3%	+ 5,5%
Anzahl der Alleinerziehenden-Haushalte mit 0-8-jährigen Kindern	121	20	
Anteil der Alleinerziehenden-Haushalte mit 0-8-jährigen Kindern an den Alleinerziehenden-Haushalten mit minderjähri-gen Kindern	40,7%	48,8%	+ 8,1%

Abb. 9: Anteil (%) der Alleinerziehenden-Haushalte mit 0-8-Jährigen Kindern an den Alleinerziehenden-Haushalten mit minderjährigen Kindern im Vergleich Sozialraum/Hochaussiedlung im Sozialraum



- Der Anteil der Siedlungs-Haushalte mit 0-8-jährigen Kindern an den dortigen Haushalten mit minderjährigen Kindern liegt um 5,5 % über dem entsprechenden Sozialraum-Wert.
- Der Anteil der Alleinerziehenden-Haushalte mit 0-8-jährigen Kindern an den Alleinerziehenden-Haushalten mit minderjährigen Kindern insgesamt liegt in der Siedlung 8,1 % über dem entsprechenden Anteilswert dieser Haushalte im Sozialraum insgesamt.

Kurz zusammengefasst:

- Gemäß aktueller Armutsberichterstattung der Bundesregierung besteht das größte Risiko der Armutsgefährdung u.a. in Alleinerziehenden-Haushalten, SGB II-Haushalten und kinderreichen Haushalten.
- Der Anteil der 0-8-jährigen Kinder in SGB II-Bedarfsgemeinschaften an allen Minderjährigen in der Kolpingstadt liegt bei knapp 60%.
- Kinder unter acht Jahren sind in deutlich überproportionaler Häufigkeit auf Mindestsicherungsleistungen angewiesen – so eben auch im Sozialraum Törnich/Balkhausen/Brüggen.
- Der Anteil der 0-8-jährigen Kinder, die Hilfe zur Erziehung (HzE) benötigen, an sämtlichen 0-8-Jährigen, liegt im Sozialraum um 1,2% höher als im städtischen Durchschnitt.
- Die aufgeführten Daten verdeutlichen, dass die Zielgruppe der 0-8-jährigen Kinder besonderes in den Blick genommen werden muss.

3.1 Ausgewählte Daten zum Entwicklungsstand der eingeschulten Kinder im Sozialraum

Der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsamtes im Rhein-Erft-Kreis erhebt jährlich die Daten zum Entwicklungsstand der Einschulkinder im Rhein-Erft-Kreis. Entwicklungsstörungen bei Kindern können zu Gesundheitsproblemen bei Kindern im Einschulalter führen.

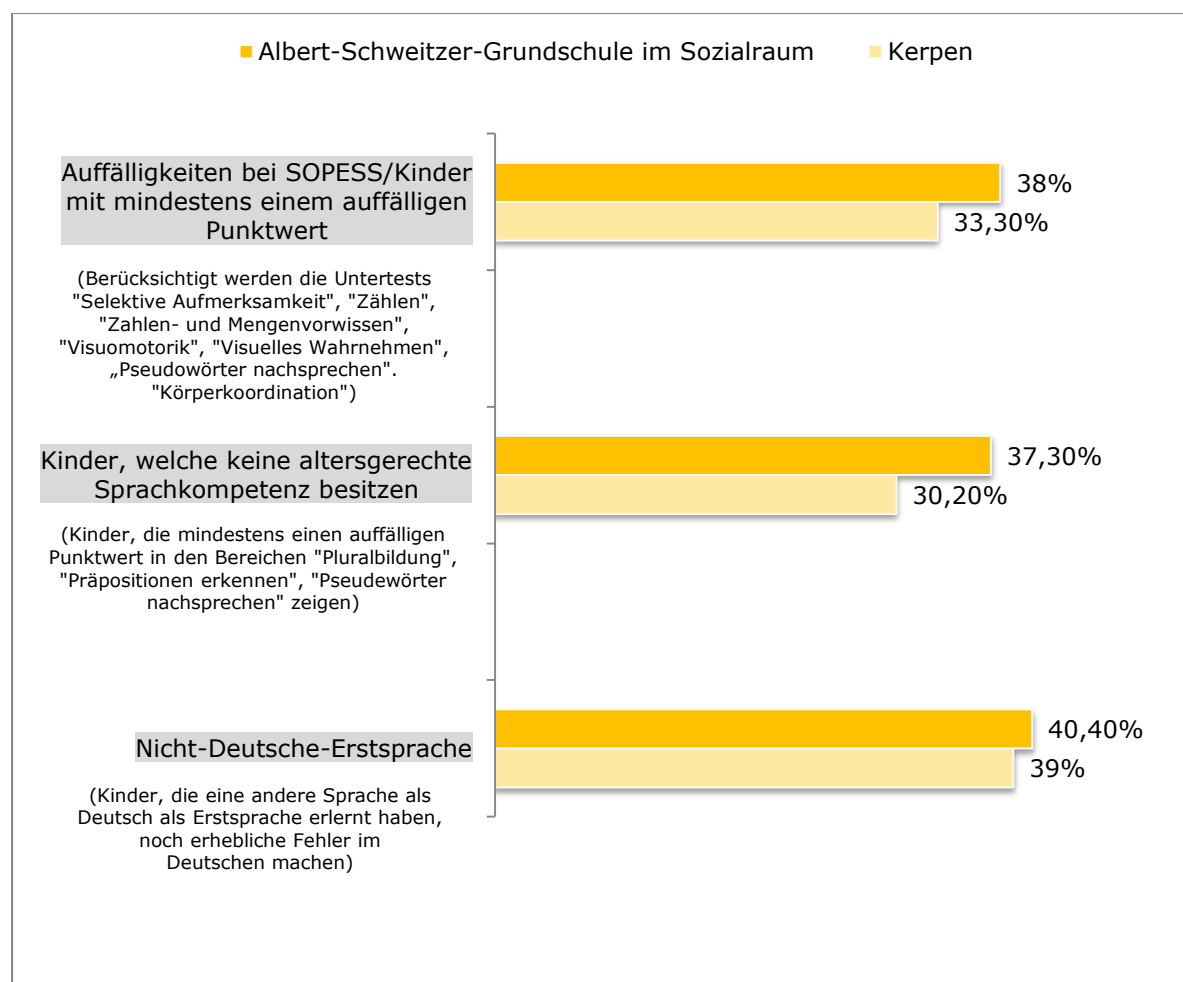
Schulein-
gangs-
untersu-
chung

Zur Schuleingangsuntersuchung gehört auch die Beurteilung des Entwicklungsstandes in schulrelevanten Teilleistungsbereichen wie selektive Aufmerksamkeit, Zahlen- und Mengenvorwissen, Fein- und Visuomotorik, visuelle Wahrnehmung, Sprache sowie Körperkoordination.

Seit dem Einschulungsjahr 2010/2011 wird der Entwicklungsstand der Einschulkinder in fast allen Kommunen NRW's durch das standardisierte Untersuchungsprogramm „SOPESS“ (Sozialpädiatrisches Entwicklungsscreening für Schuleingangsuntersuchung) untersucht, erfasst und evaluiert. „SOPESS“ wurde durch das Landeszentrum NRW in Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern NRW und der Universität Bremen entwickelt.

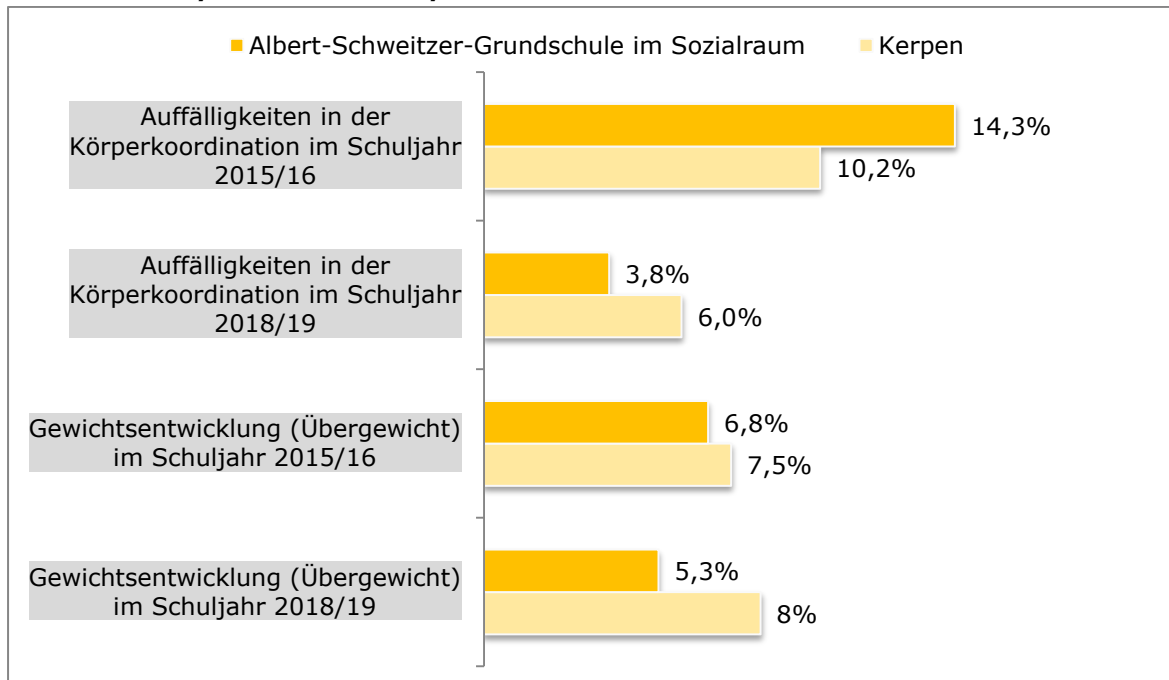
Die folgende Darstellung ist eine Auswahl der Datenlage zum Entwicklungsstand der eingeschulten Kinder im Schuljahr 2018/2019 und soll eine Einschätzung des Sozialraumes im Vergleich zur gesamtstädtischen Datenlage abbilden.

Abb. 1: Ausgewählte Daten zum Entwicklungsstand im Bereich Spracherwerb der eingeschulten Kinder im Schuljahr 2018/2019



(Quelle: Gesundheitsamt Rhein-Erft-Kreis/Kinder- und Jugendgesundheitsdienst/Ulrike Rumbler-Mohr)

Abb. 2: Ausgewählte Daten zum Entwicklungsstand im Bereich Körperkoordination/Gewicht der eingeschulten Kinder in den Schuljahren 2015/2016 bis 2018/2019



(Quelle: Gesundheitsamt Rhein-Erft-Kreis/Kinder- und Jugendgesundheitsdienst/Ulrike Rumbler-Mohr)

Kurz zusammengefasst:

- Aufgrund der ausgewählten Datenlage zum Entwicklungsstand im Bereich Spracherwerb der eingeschulten Kinder im Schuljahr 2018/2019 ist ein erhöhter Bedarf im Sozialraum deutlich erkennbar.
- Die ausgewählte Datenlage zum Entwicklungsstand im Bereich Körperkoordination/Gewicht der eingeschulten Kinder in den Schuljahren 2015/2016 bis 2018/2019 zeigt eine positive Entwicklung im Sozialraum.
- Aufgrund der Erkenntnisse zur Lebenslage der Zielgruppe im Sozialraum werden bedarfsgerechte Angebote durch die Vernetzung mit den Akteuren initiiert und durchgeführt.
- Diese bedürfen jedoch eines regelmäßigen Monitorings, um die Ziele nicht aus dem Blick zu verlieren.

4. Die Wirksamkeit von Vernetzung in der Kolpingstadt Kerpen

Um die Wirksamkeit von Vernetzung in der Kolpingstadt einschätzen zu können, wurden im Rahmen des Monitorings Informationen zu verschiedenen Zeitpunkten durch unterschiedlichen Erhebungsmethoden eingeholt.

4.1 Ausgangssituation in 2012/2013

Das Netzwerk „Kerpen für Kinder“ wurde in der Kolpingstadt in dem Sozialraum Türnich/Balkhausen/Brüggen in 2012/13 auf- und ausgebaut, mit dem Ziel der Schaffung guter Bildungs-, Entwicklungs- und Teilhabechancen für alle Kinder.

Im Rahmen des ersten Netzwerktreffens mit allen Multiplikatoren aus dem Kinder- und Jugendbereich (professionelle und ehrenamtliche Akteure), wurde mit den Netzwerkpartnern/Netzwerkpartnerinnen eine aktuelle Bestandsaufnahme aller vorhandenen Förder- und Unterstützungsangeboten im Sozialraum vorgenommen.

Hierbei zeichnete sich bereits ab, dass nicht alle Netzwerk Beteiligten über alle aktuellen Förder- und Unterstützungsangebote im Sozialraum Bescheid wussten.

Deshalb bildet eine regelmäßige Abfrage, Abgleichung und Aktualisierung der bereits vorhandenen Förder- und Unterstützungsangeboten in einem Sozialraum eine wichtige Grundlage für die Entwicklung und Verortung passgenauer Präventionsmaßnahmen.

Kurz zusammengefasst:

- den Aufbau und die Auswahl des Teilnehmerkreises für das Netzwerk festlegen
- regelmäßige Informationen über vorhandene Angebote und Ressourcen einholen
- regelmäßige Bedarfserhebung und Priorisierung vornehmen
- vorhandene Angebote nutzen, verändern oder anpassen

Das Handeln innerhalb des Netzwerkes im Sozialraum Türnich/Balkhausen/Brüggen orientiert sich an den aktuellen Bedarfen der Zielgruppe, deshalb wurde mit den Akteuren in 2013 eine genaue Situationsanalyse vorgenommen.

Hierzu wurden die Akteure in Form von Interviews befragt. Neben einer Vielzahl an genannten spezifischen Problemlagen wurden für unterschiedliche Handlungsfelder folgenden Bedarfen Prioritäten eingeräumt.

Interviews

2013

Handlungsfeld	Herausforderungen
Bildung/Erziehung	• Sprachprobleme der Kinder, besonders im Grundschulalter • Geringe Elternbildung – fehlende Unterstützung für Kinder in der Bewältigung ihres Schulalltages • Mehrfach - Belastungen der Eltern • Unzureichendes Wissen, wer Ansprechperson ist, wenn man Hilfe benötigt • Weiterführende Schulen fehlen im Netzwerk
Gesundheit	• Kinder sind hungrig • Kinder kommen ohne Essen in die Einrichtung • Auffälligkeiten im Ernährungsverhalten
Freizeit und Kultur	• Sehr niedrigschwellige Freizeitangebote für Kinder fehlen • Isolation der Kinder/wenig soziale Kontakte • Geringe Sozialkompetenzen der Kinder • Fehlende kulturelle Teilhabe • Jugendverbände und Vereine fehlen im Netzwerk

Für das Netzwerkhandeln bildete diese vorgenommene Priorisierung der Problemlagen, die Grundlage für die Anpassung und Weiterentwicklung von Angeboten und Maßnahmen.

Folgende Vorstellungen und Wünsche der Netzwerketeiligten wurden zu Beginn für die Entwicklung einer gemeinsamen Zielrichtung benannt:

- Kinder **und** Eltern brauchen Unterstützung - passgenauere Angebote, welche stärker angenommen werden
- Ehrenamt stärker mit einbinden
- Mehr Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und dem Jobcenter
- Patenschaften für Bildung schaffen
- Erziehungsberatungsangebote vor Ort anbieten
- Regelmäßige Sozialraumkonferenzen zur Entwicklung und Abstimmung von Handlungsstrategien (mehr Wissen und mehr aktuelle Kenntnisse über den Sozialraum)

Aufgrund der unterschiedlichen inhaltlichen Herausforderungen wurden themenspezifische Gremien gebildet. Hierzu zählen Arbeitskreise, Kooperationstreffen mit dem Jobcenter/Gesundheitsamt und ein Runder Tisch „Kindergesundheit und Prävention“.

Diese Gremien treffen sich in regelmäßigen Abständen, um für die verschiedenen Problemlagen Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Das Netzwerk mit allen Beteiligten im Sozialraum ermöglicht einen abgestimmten Planungsprozess unter Berücksichtigung der zentralen Fragestellungen:



(vgl.: Quelle: Gelingen und Mehrwert kommunaler Präventionsketten-planen, analysieren, entwickeln, Vortrag auf der Sozialraumkonferenz Tü/BA/BRÜ am 01.03.2018 in der kath. Kirchengemeinde St Rochus von Sarah Ulrich, Dipl. Psychologin)

Ziel ist es, Maßnahmen im Rahmen der Präventionskette so zu gestalten, dass die Angebote von den Betroffenen genutzt und zum richtigen Zeitpunkt als Unterstützung erlebt werden.

4.2 Netzwerkentwicklung

Die zentrale Fragestellung lautet:

Was hat sich durch die Netzwerkarbeit im Sozialraum Türnich/Balkhausen/Brüggen verändert?

In der Kolpingstadt Kerpen hat sich nach 5 Jahren Netzwerkarbeit im Sozialraum gezeigt, dass eine partnerschaftliche Planung und die Schaffung einer gemeinsamen Verantwortung bessere Chancen für Kinder und Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf bieten.

Die Netzwerkarbeit bewirkt, dass:

- neue Partner/Partnerinnen gewonnen werden
- eine gemeinsame Bestands- und Bedarfsanalyse erfolgt
- thematische Arbeitskreise gemeinsame Lösungsansätze entwickeln
- Präventionsangebote genutzt, verändert oder angepasst werden
- eine Abstimmung bei gleichen Problemlagen erfolgt
- eine bedarfsorientierte Einbindung weiterer professioneller Angebote möglich ist
- eine Verbindlichkeit besteht
- Prozesse aufgrund aktueller Bedarfslagen weiterentwickelt werden

Grundsätzlich ist die Inanspruchnahme von Präventionsangeboten von unterschiedlichen Faktoren abhängig.

Neben den Einflussfaktoren des persönlichen Netzwerkes wie Familie, Freunde oder andere Eltern folgen der Kinderarzt und die Fachkräfte in den Einrichtungen als wichtiger Anstoß zur Nutzung von Präventionsangeboten.

(Quelle: Familienbefragung KeKiz 2014, Faktor Familie GmbH, Bertelsmann Stiftung)

Durch die Netzwerkarbeit in der Kolpingstadt Kerpen und die daraus entstandenen Kontakte konnten die Einrichtungen, bzw. die dort tätigen Personen als wichtige Vermittler gewonnen werden. Hierdurch konnten bessere Zugänge zu den Präventionsangeboten geschaffen werden.

Es haben sich Förder- und Unterstützungsmaßnahmen mit folgenden Merkmalen entwickelt:

- Die Angebote sind kostenfrei
- Die Angebote haben einfache Zugänge
- Die Angebote sind bekannt und werden zum richtigen Zeitpunkt wahrgenommen
- Die Angebote sind im Sozialraum verankert
- Die Angebote entsprechen aktueller Bedarfslagen
- Die Angebote werden in Anspruch genommen

Die präventiven Maßnahmen sind als Kooperationsangebote im Quartier entwickelt worden und vorhandene Ressourcen konnten besser vernetzt werden.

Kurz zusammengefasst:

- Aufgrund der Einschätzungen der Fachkräfte zur Lebenslage der Zielgruppe wurden präventive Angebote angepasst bzw. verändert.
- Angebotslücken bezogen auf die Zielgruppe wurden erkannt und durch neue Angebote geschlossen.
- Die Netzwerkarbeit ermöglicht mehr Transparenz und deshalb können präventive Aktivitäten erfolgreicher umgesetzt werden.

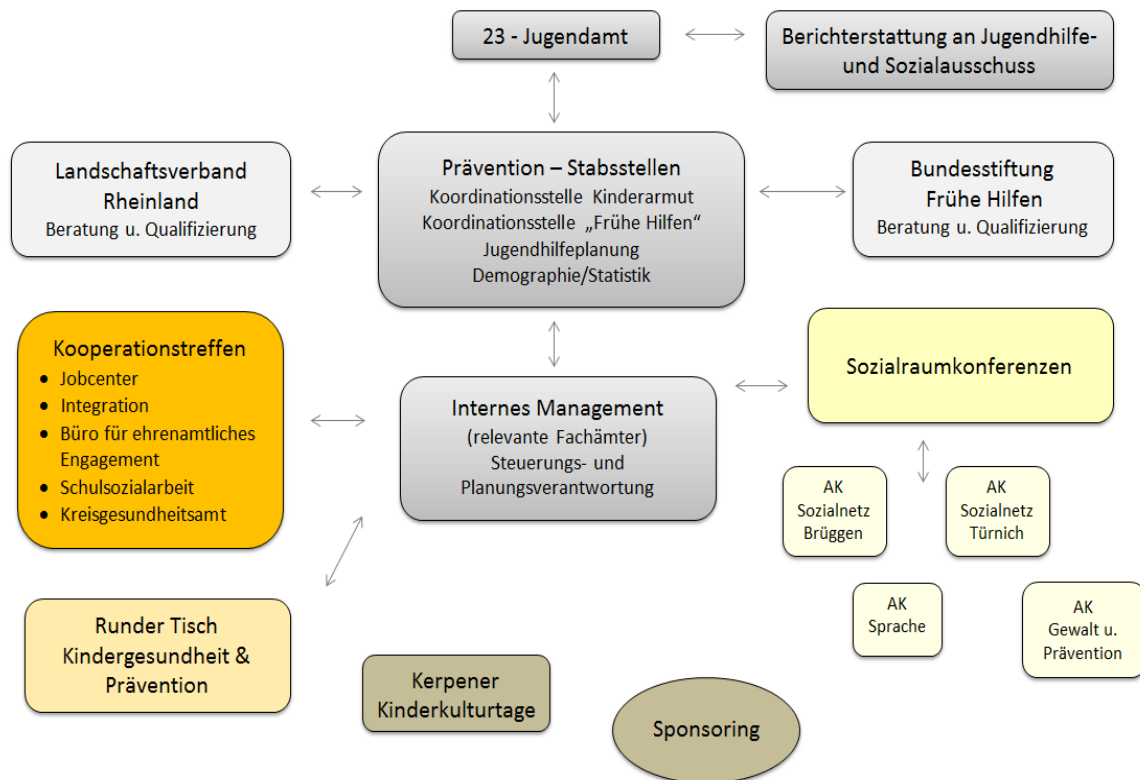
Beispielhaft werden einige Präventionsangebote, die im Rahmen der Netzwerkarbeit entwickelt worden sind, aufgeführt. Diese spiegeln den Erfolg der Netzwerkarbeit wieder und können dank regelmäßiger Spenden durchgeführt werden:

Ziel	Zielgruppe	Aktivität	Wirkung
Kulturelle Teilhabe für alle Kinder	Kinder im Alter von 5 – 8 Jahren	Kinderkulturtage vor Ort bei freiem Eintritt – 2x jährlich (seit 2012)	Alle Kinder haben ein gemeinsames Theatererlebnis in der Kolpingstadt (ohne soziale Ausgrenzung)
Gesunder Schulbeginn für Kinder	Kinder im Grundschulalter	1x pro Woche kostenfreie Pausenbrotpackchen vor Schulbeginn (seit 2014)	Kinder können dem Unterricht konzentrierter folgen
Sprache ermöglicht mehr Teilhabe	Kinder im Grundschulalter	Sprachpaten (seit 2014)	Kinder haben Erfolgserlebnisse im Unterricht
Mehr Bildungsteilhabe für Kinder	Kinder im Grundschulalter	Kostenfreie Lernfördergruppen in Kinder- und Jugendzentren als Kooperationsprojekt mit Grundschule, Juze's und Schulsozialarbeit (seit 2015)	Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf nutzen das regelmäßige Angebot und sind erfolgreicher in der Schule.
Werdende Eltern und Eltern von Neugeborenen im Sozialraum miteinander in Kontakt bringen und über weitere/ passgenaue Angebote zu informieren	Werdende Eltern und Eltern mit Kinder im ersten Lebensjahr	Kostenfreier Babytreff (seit 2015)	Mutter/Vater-Kind Beziehungen werden gestärkt, soziale Kontakte entstehen, Zugänge zu weiteren Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten werden geschaffen.
Sport und Spiel für jedes Kind	Kinder im Alter von 3 – 10 Jahren	„Draußen spielen – besser fühlen“ , ein kostenfreies Kooperationsprojekt mit dem Spielmobil und den Kinderärzten (seit 2016)	Kinder besuchen auch auf Empfehlung der Kinderärzte das Angebot und steigern ihre tägliche Bewegungszeit
Familien vor Ort unbürokratisch und beratend zur Seite stehen (außerhalb des Rathauses/Jugendamt)	Kinder, Jugendliche und Familien	Offene Sprechstunde des Allgemeinen Sozialen Dienstes im Wohnpark (seit 2018)	Die Beratung vom Jugendamt vor Ort wird in Anspruch genommen.
Teilhabe an Gesundheit, Bildung, Kultur, Sport und sozialem Leben so früh wie möglich stärken	Kinder, Jugendliche, Familien, pädagogische Fachkräfte und Interessierte	Kindergesundheitswochen in Kooperation mit dem Kreisgesundheitsamt, der AOK, dem Kreissportbund und der Marga und Walter Boll-Stiftung (in 2018)	Hohe Besucherzahlen bei den unterschiedlichen Aktionen rund um Kindergesundheit. Eine Vielzahl gesundheitsfördernder Projekte werden fortgeführt

4.3 Zusammenarbeit, Vernetzung und Kooperation in der Kolpingstadt

Die Koordinationsstellen Kinderarmut/Frühe Hilfen bilden den Motor der Netzwerkarbeit und sind in der Kolpingstadt Kerpen im Jugendamt als Stabsstelle verankert.

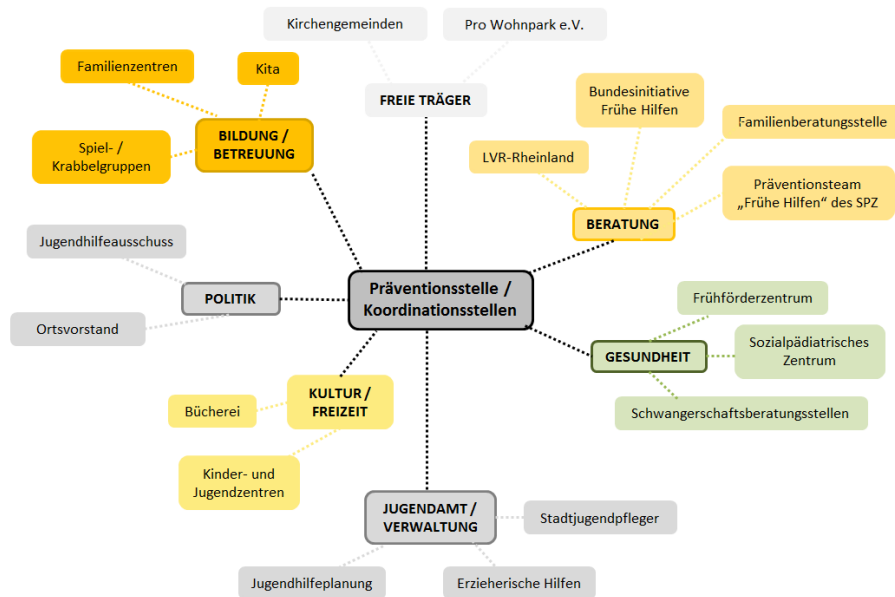
Schaubild: Steuerung und Koordination



(Quelle: Präventionsstelle der Kolpingstadt Kerpen/Schaubild Steuerung u. Koordination, 2018)

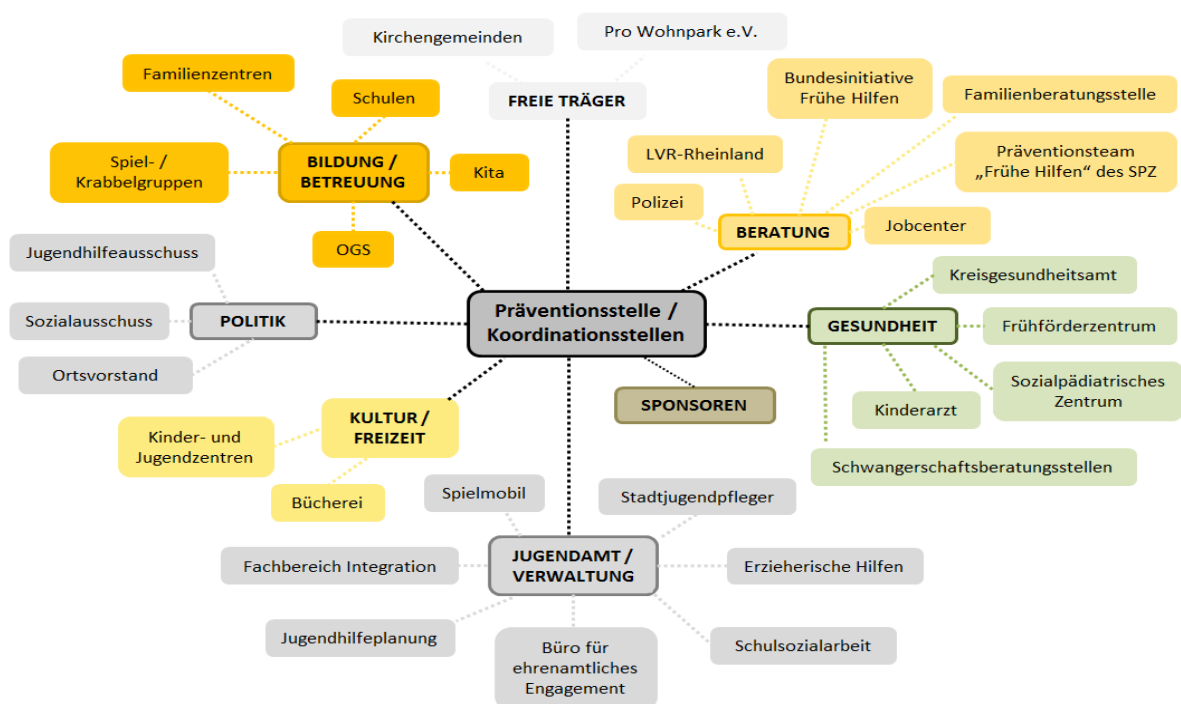
Ziele und Lösungsansätze werden im Netzwerk mit den verantwortlichen Akteuren gemeinsam entwickelt, um die Chancen für Kinder im Sozialraum so früh wie möglich zu verbessern. In den letzten Jahren hat die Anzahl der mitwirkenden Akteure deutlich zugenommen.

Schaubild I: Unterschiedliches Zusammenwirken der Akteure im Rahmen des Netzwerkes Kinderarmut/Frühe Hilfen in 2012/2013



Quelle: Präventionsstelle der Kolpingstadt Kerpen/Schaubild Netzwerkkarte 2013

Schaubild II: Unterschiedliches Zusammenwirken der Akteure im Rahmen des Netzwerkes Kinderarmut/Frühe Hilfen in 2018



Quelle: Präventionsstelle der Kolpingstadt Kerpen/Schaubild Netzwerkkarte 2018

4.4 Qualität des Netzwerkes und Wirkungsbewertung von Vernetzung

Um kontinuierlich die Netzwerkarbeit im Sozialraum weiterentwickeln zu können, werden in regelmäßigen Abständen Befragungen der Netzwerkpartnern/Netzwerkpartnerinnen durchgeführt.

Die durchgeführten Fragestellungen in 2018 beziehen sich auf:

Interviews
2018

- die Wirkung aufgrund Vernetzung im Sozialraum
- aktuelle Themen /Problemlagen im Sozialraum

4.4.1 Wirkungsbewertung durch Fachkräfte und Netzwerkakteure – Rund um das Netzwerk

Fragestellung	Rückmeldungen durch Fachkräfte und Netzwerkakteure
Welche Bedingungen für die Zusammenarbeit sind förderlich?	• Thematische Arbeitskreise und Sozialraumkonferenz • Wir –Gefühl • Die Vielfalt der Berufsgruppen • Ansprechpartner/innen sind bekannt und das Kennenlernen neuer Akteure • Die Kontinuität und die Protokolle der Netzwerkarbeit • Der sozialräumliche Ansatz und die Auswahl der Räumlichkeiten • Die Funktion der Koordinationsstelle als „Zentrale“ • Kurze Wege • Angebote im Sozialraum sind bekannt und aktuell • Genau definierte Zielgruppe und Projektziele
Wie sieht die Zusammenarbeit der Akteure innerhalb des Jahres aus?	• Regelmäßig stattfindende thematische Arbeitskreise • Jährliche Sozialraumkonferenz • Bei Bedarf wird der Personenkreis erweitert • Das Miteinander hat sich intensiviert • Keine Konkurrenzgedanken
Welche Optimierungsmöglichkeiten gibt es?	• Jugendverbände, Vereine, weiterführende Schulen fehlen im Netzwerk • Übergangsgestaltungen Kita/Grundschule/weiterführende Schulen (außerhalb des Sozialraumes) • Kürzere Zeitabstände zwischen den Austauschtreffen • Manche Angebote müssen im Sozialraum bekannter sein • Kontakte zu <u>allen</u> Kitas im Sozialraum fehlen • Verstärkte und verständliche Angebotsübersicht mit konkreten Suchbegriffen auf sozialräumlicher Ebene (Internetplattform)
Wie stellen wir fest, dass die Arbeit des Netzwerkes bei den Familien gut ankommt?	• An steigenden Besucherzahlen in den Kinder- und Jugendzentren • An den erreichten Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf in den Lernfördergruppen durch eine sehr gute Vernetzung mit den Kinder- und Jugendzentren und den Grundschulen/OGS • Zufriedenheit der Kinder und Eltern • Große Nachfragen und hohe Besucherzahlen für einzelne Projekte • Ressourcen im Sozialraum werden optimal genutzt (Ehrenamt/Patenschaften/Kirchengemeinden/Bücherei etc.) • Maßnahmen führen zu Veränderungen bei der Zielgruppe (Kinder fühlen sich wohler und sicherer) • Besseres Handeln der Akteure durch mehr Wissen • Bedarfsorientierte Einbindung weiterer professioneller Angebote (z.B. Familienberatungsstelle in Grundschule) • Regelmäßige Feedbackrunden

4.4.2 Befragungen der Fachkräfte und Netzwerkakteure – Inhaltliche Herausforderungen

Fragestellung	Rückmeldungen durch Fachkräfte und Netzwerkakteure
Welche aktuellen Themen sind im Sozialraum besonders relevant?	• Zunehmende Gewaltbereitschaft unter Kindern/Jugendlichen • Hohe Gewaltbereitschaft schon im Kita-/Grundschulalter • „Gewalt“ beginnt auch in der Kita • Respektlosigkeit gegenüber Bezugspersonen und pädagogischem Personal • Überforderte Eltern
Welche zukünftigen Herausforderungen werden gesehen/Wo sehen wir weiteren Handlungsbedarf?	• Zusammenarbeit im Netzwerk • Präventionstrainings in Kitas und Schulen • Eltern dazu gewinnen mehr Angebote in Anspruch zu nehmen • Mehr Schulsozialarbeit vor Ort installieren • Mehr Kontakte zu Vereinen herstellen • Gestaltung mehrsprachiger Infos
Gibt es Lösungsansätze aus Sicht der Netzwerkakteure?	• Vernetzung ist für die Zukunft wichtig • Mehr Beratung und Infos über Angebote vor Ort • Ehrenamt und Vereine stärker miteinbeziehen • Thematischen Arbeitskreis zum Thema Gewalt und Prävention ab Kita-Alter einrichten

Diese Rückmeldungen und Einschätzungen bilden die Grundlage für die weiteren Planungsprozesse im Sozialraum.

Kurz zusammengefasst:

- Gemeinsame Zielentwicklung
- Gemeinsames Handeln aller Akteure
- Eine Priorisierung der inhaltlichen Herausforderungen im Sozialraum erfolgt in der Sozialraumkonferenz
- Das Netzwerk und die Arbeitsgremien arbeiten kooperativ

5. Babybegrüßung – Ein präventives Angebot der Kolpingstadt

Babybe- grüßungs- angebot

Die Präventionsstelle der Kolpingstadt Kerpen bietet seit 2010 in Kooperation mit dem Präventionsteam „Frühe Hilfen“ des Sozialpädagogischen Zentrums allen Eltern neugeborener Kinder, die im Kerpener Stadtgebiet leben, einen Babybegrüßungsbesuch an. Die Familien erhalten ca. 12 Wochen nach der Geburt eine Glückwunschkarte des Bürgermeisters der Kolpingstadt. In dieser wird ein Terminvorschlag mitgeteilt, an dem eine Mitarbeiterin des Präventionsteams „Frühe Hilfen“ die Familie besuchen möchte.

Da es sich hierbei um ein freiwilliges Angebot handelt, besteht auch die Möglichkeit den Besuch abzusagen oder sich die Begrüßungstasche in der Präventionsstelle des Rathauses abzuholen.

Bei dem Hausbesuch erhalten die Familien eine Begrüßungstasche mit nützlichen Informationen (z.B. die Willkommensbroschüre oder die Elternbriefe) sowie ein Willkommensgeschenk für das Neugeborene. Die Eltern haben in dem persönlichen Gespräch die Möglichkeit ihre individuellen Fragen rund um das Thema „Kind und Familie“ zu stellen. Die Mitarbeiterinnen des Präventionsteams „Frühe Hilfen“ können hierzu wertvolle Informationen vermitteln und kennen die Kontaktdaten von Institutionen und Angeboten im Stadtgebiet Kerpen oder näherer Umgebung (z.B. Krabbelgruppen, Betreuungsangebote, finanzielle Unterstützung etc.).

Das Präventionsteam „Frühe Hilfen“ des Sozialpädagogischen Zentrums besteht derzeit aus sechs Mitarbeiterinnen und ist aus verschiedenen Berufsgruppen multiprofessionell zusammengesetzt (z.B. Familienhebamme, Familiengesundheits- und Kinderkrankenschwester, Dipl. Sozialarbeiterin etc.).

Das Gespräch gliedert sich in mehrere Teile:

- Begrüßung und Nachfrage, ob der Besuch gewünscht ist
- Vorstellung der Mitarbeiterin und des Angebotes Babybegrüßungsbesuch
- Abfrage von speziellem Informationsbedarf der Familie
- Vorstellung der Broschüre „Willkommen in Kerpen“
- Vorstellung der übrigen Informationsbroschüren und Präsente
- Klärung der individuellen Fragen, ggfs. Weiterleitung an die passenden Unterstützungsangebote, ggfs. Angebot eines weiteren Termins bei weitergehendem Unterstützungsbedarf
- Abschied verbunden mit dem Angebot, sich bei weiteren Fragen an die Mitarbeiterinnen des Präventionsteams „Frühe Hilfen“ wenden zu können

Nach jedem Besuch wird in einem Gedächtnisprotokoll (siehe Anhang) festgehalten, ob die Familie angetroffen wurde bzw. die Informationen erhalten hat und welche Themen beim Gespräch im Vordergrund standen.

Kurz zusammengefasst:

- Der Babybegrüßungsbesuch ist ein primär-präventives und freiwilliges Angebot und wird mittlerweile von 90% der Familien angenommen.
- Das Angebot richtet sich an alle Familien, eine Stigmatisierung von Einzelnen soll vermieden werden.
- Familien sollen früh über bestehende Angebote der Familienbildung und -förderung informiert werden.
- Der Zugang zu Hilfen soll durch den „face-to-face“ Kontakt erleichtert werden.
- Das Angebot wird allen Eltern gemacht, da die familiären Belastungssituationen vielschichtig und unabhängig von Einkommen, Wohnquartier, Ein-Kind oder Mehr-Kind-Haushalten sind.

In den vergangenen Jahren ist ein stetiger Wachstum von den Geburtenzahlen in der Kolpingstadt zu verzeichnen. Derzeit liegt der Durchschnittswert bei ca. 670 Geburten pro Jahr.

5.1 Untersuchungsgegenstand – Babybegrüßungsangebot

Das Angebot der Babybegrüßungsbesuche besteht seit 2010. Im Rahmen des Monitorings wurde eine Befragung mit den Nutzerinnen und Nutzern durchgeführt, um Einschätzungen zur Wirksamkeit des Angebotes zu erhalten.

Zur Erstellung des Fragebogens wurden folgende Hypothesen mit den entsprechenden Indikatoren aufgestellt:

Hypothesen

Hypothese	Indikator(en)
Glückwunschkarte wird falsch oder nicht verstanden	• Eltern, meist mit geringen Deutschkenntnissen, kommen zum vorgeschlagenen Zeitpunkt ins Rathaus und werden deshalb nicht zu Hause angetroffen • Eltern gehen davon aus, dass sie verpflichtet sind, den Besuch anzunehmen • Eltern erkennen keine Freiwilligkeit in dem Angebot • Eltern fürchten Kontrolle durch das Jugendamt
Der Besuch ist für Eltern mit erstem Kind interessanter	• Eltern mit bereits einem Geschwisterkind sagen den Besuch häufiger ab
Die Informationsmaterialien in Papierform sind nicht zeitgemäß	• Eltern nutzen für Infogewinn häufig ihr Smartphone/Internet etc. • Durch Einsatz digitaler Medien könnten Eltern noch besser und aktueller informiert werden
Die Präsente in der Begrüßungstasche sind sinnvoll	• Eltern nehmen diese gerne an
Durch die Babybegrüßungsbesuche gibt es für die Eltern einen Informationsgewinn	• Eltern fühlten sich nach dem Gespräch gut beraten
Durch die Babybegrüßungsbesuche werden individuelle Fragen der Familie beantwortet	• Eltern fühlten sich nach dem Gespräch gut beraten. Es war genügend Zeit für Rückfragen.
Durch die Babybegrüßungsbesuche wird die Hemmschwelle zur erneuten Kontaktaufnahme zum Präventionsteam „Frühe Hilfen“ abgebaut	• Eltern melden sich nach Besuch erneut
Der Zugang zu Angeboten (z.B. Babytreff) ist leichter, wenn der Babybegrüßungsbesuch und der Babytreff von der gleichen Fachkraft durchgeführt wird	• Babytreff im Sozialraum hat hohe Besucherzahlen. Dieser wird von der gleichen Fachkraft angeboten, die die Familien im Rahmen der Babybegrüßungsbesuche im Sozialraum besucht

Durch externe Beratung von Nora Jehles (Projektleitung „Keck“/Familiengerechte Kommune e.V. Bochum) wurden die Erhebungen mit allen Mitwirkenden des Monitoring-Teams entwickelt.

Ziel ist die Evaluierung und ggf. Modifizierung eines etablierten Angebotes der Primärprävention.

5.2 Ausgewählte Methoden

Die Evaluierung erfolgt auf drei verschiedenen Wegen.

Methode 1: Quantitative Befragung

Der entwickelte Fragebogen (siehe Anhang) wird jeweils am Ende des Babybegrüßungsbesuches mit einem frankierten Rückumschlag an die Eltern übergeben.

[Methoden](#)

Um eine angemessene Rücklaufquote zu erreichen, wird die Befragung im gesamten Stadtgebiet der Kolpingstadt durchgeführt und nicht auf den im Fokus des Monitorings stehenden Sozialraum Türnich/Balkhausen/Brüggen beschränkt, zumal der Babybegrüßungsbesuch in jedem Stadtteil nach der gleichen standardisierten Methode durchgeführt wird.

Die Befragung erfolgt als Vollbefragung, um möglichst aussagekräftige Antworten zu bekommen. Mit einleitenden Worten wird auf das Ziel der Befragung hingewiesen und der Datenschutz zugesichert. Die Befragung erfolgt in anonymisierter Form und wird seit Oktober 2018 durchgeführt.

Der Fragebogen unterteilt sich in drei Themenbereiche:

1. Teil: Allgemeine Daten zur Familie und zum Angebot

(Stadtteil, Alter der Eltern, weitere im Haushalt lebende Kinder, Bekanntheitsgrad des Angebotes)

Antworten sollen Aufschluss darüber geben:

- ob die Besuche beim ersten Kind als sinnvoller erachtet werden als bei weiteren Kindern
- ob das Alter der Eltern Einfluss auf die Einschätzung des Angebotes hat
- ob flächendeckend Kenntnis von dem Angebot vorhanden ist und woher sie von dem Angebot erfahren haben
- ob die Freiwilligkeit des Angebotes im Vorfeld deutlich wird oder als (versteckte) Kontrolle verstanden wird

2. Teil: Daten zum eigentlichen Besuch

(neue Informationen, Klärung der individuellen Fragen, Informationsbroschüren und Präsente)

3. Teil: Daten zur Nachhaltigkeit der Besuche

(werden die Besuche ggfs. weiterempfohlen oder bei Nachfragen Kontakt aufgenommen). Abschließend haben die Befragten die Möglichkeit weitere Anmerkungen oder Verbesserungswünsche anzubringen.

Methode 2: Gedächtnisprotokoll

Das Gedächtnisprotokoll (siehe Anhang) wird im Anschluss des Babybegrüßungsbesuches von der Mitarbeiterin, die den Besuch durchgeführt hat, erstellt. Es wird nachgehalten, zu welchen Themenkomplexen Eltern Nachfragen bzw. Beratungsbedarf geäußert haben (z.B. Gesundheit Kind/Mutter, Betreuung, Förderung, Fragen zu anderen Institutionen etc.).

Methode 3: Informative Befragung in zwei örtlichen Babytreffs/ Krabbelgruppen

Hierzu wurden die teilnehmenden Familien in den zwei örtlichen Babytreffs/ Krabbelgruppen befragt, woher sie Kenntnis über dieses Angebote hatten. Die Befragung erfolgte über die Kursleiterin.

5.3 Wirkungsbewertung durch Nutzerinnen und Nutzer

Ab Oktober 2018 wurden 150 Fragebögen verteilt und ausgewertet. Die Rücklaufquote lag bis Ende März 2019 bei 65%.

Die Auswertung der Gedächtnisprotokolle bezieht sich auf den gleichen Zeitraum.

Die Befragung in den Krabbelgruppen fand im Januar 2019 statt.

5.3.1 Auswertung der Fragebögen

Auswertung

Abb.1: Allgemeine Datenlagen zur Familie und zum Angebot

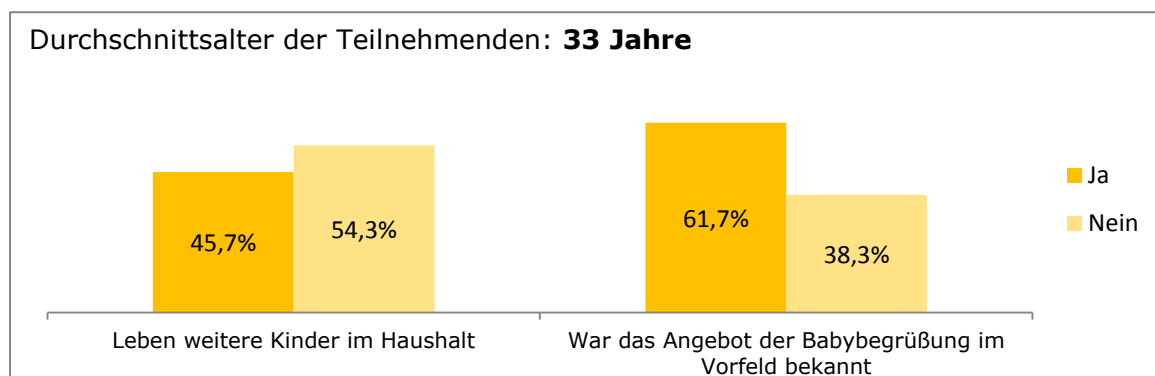
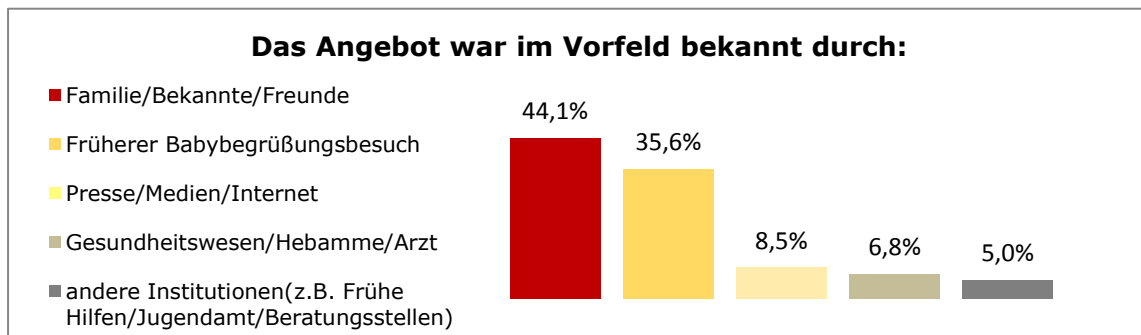
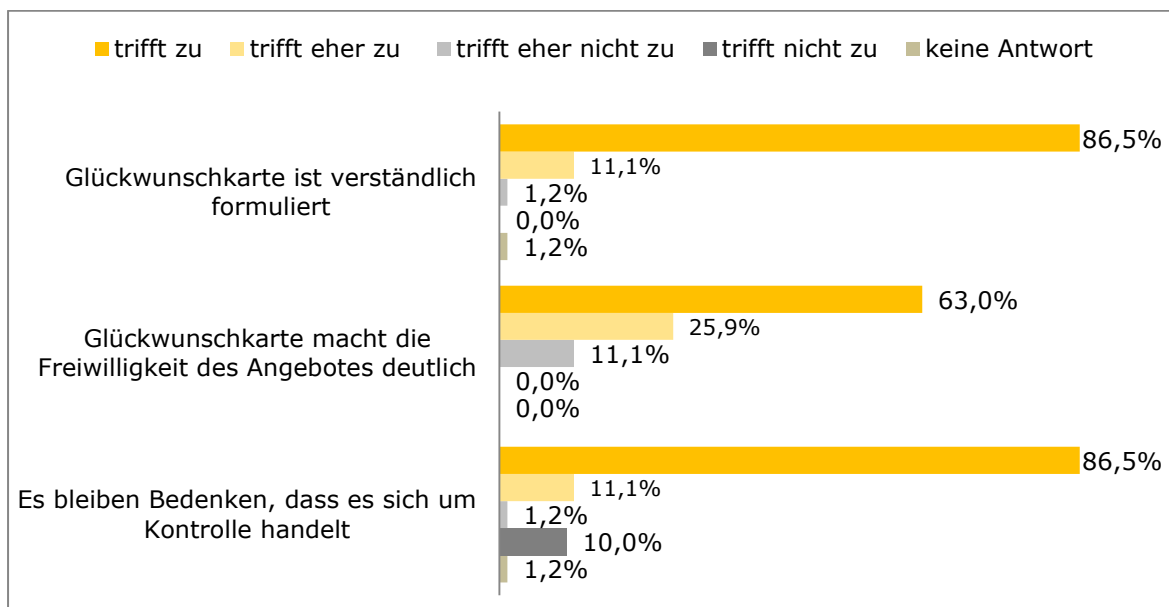


Abb.2: Datenlage zum Bekanntheitsgrad des Angebotes



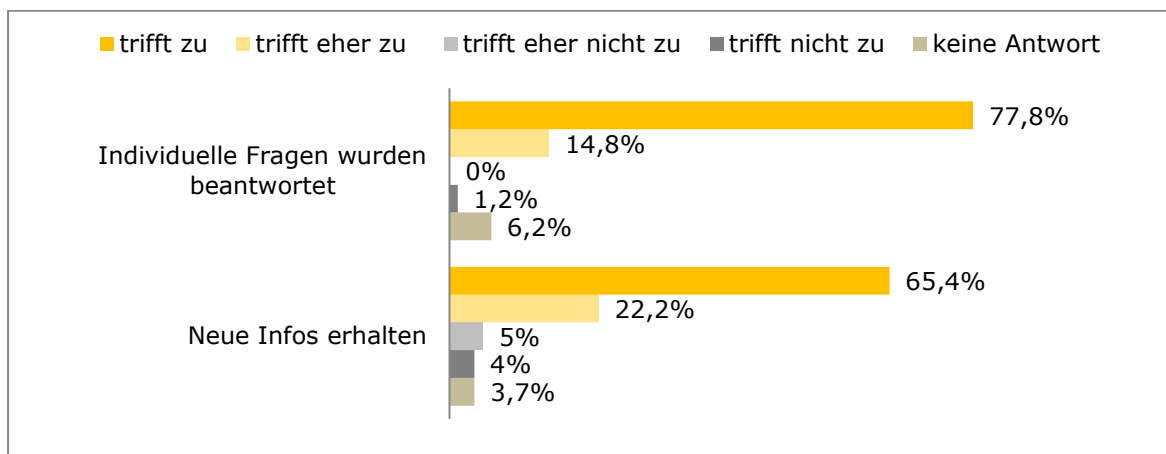
- Das Angebot der Babybegrüßung hat einen gewissen Bekanntheitsgrad (auch bei den Familien, die noch keine persönliche Erfahrung damit haben).
- Die Hypothese, dass Familien mit bereits vorhandenen Geschwisterkindern den Besuch häufiger absagen, konnte nicht bestätigt werden.
- Für einen flächendeckenden Bekanntheitsgrad ist mehr Öffentlichkeitsarbeit erforderlich.

Abb.3: Datenlage zum Angebot (Ankündigung des Besuches/Glückwunschkarte)



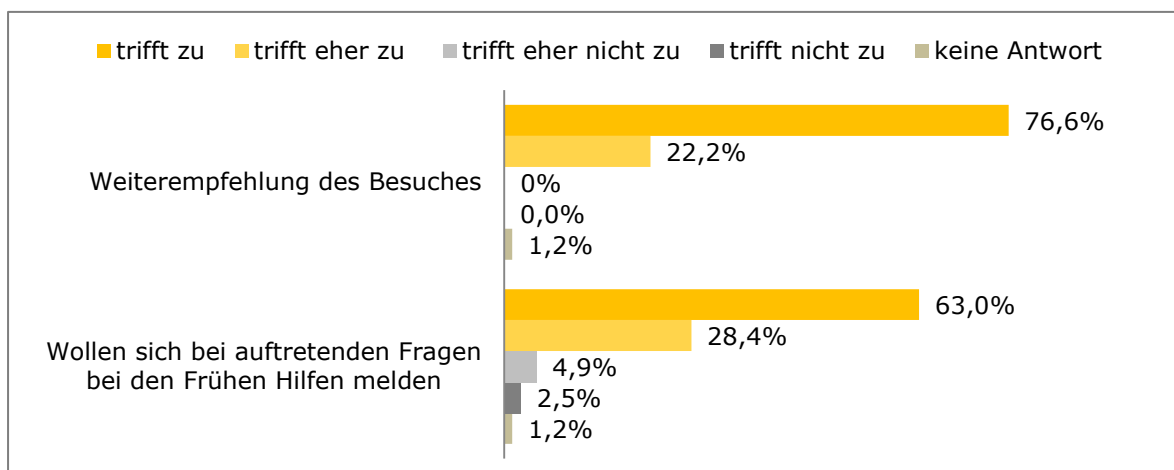
- Aus dem Text der Glückwunschkarte scheint die Freiwilligkeit des Angebotes hervorzugehen
- Die Angst vor Kontrolle bleibt dennoch bestehen

Abb.4: Datenlage zum Angebot (Erleben des Besuches)



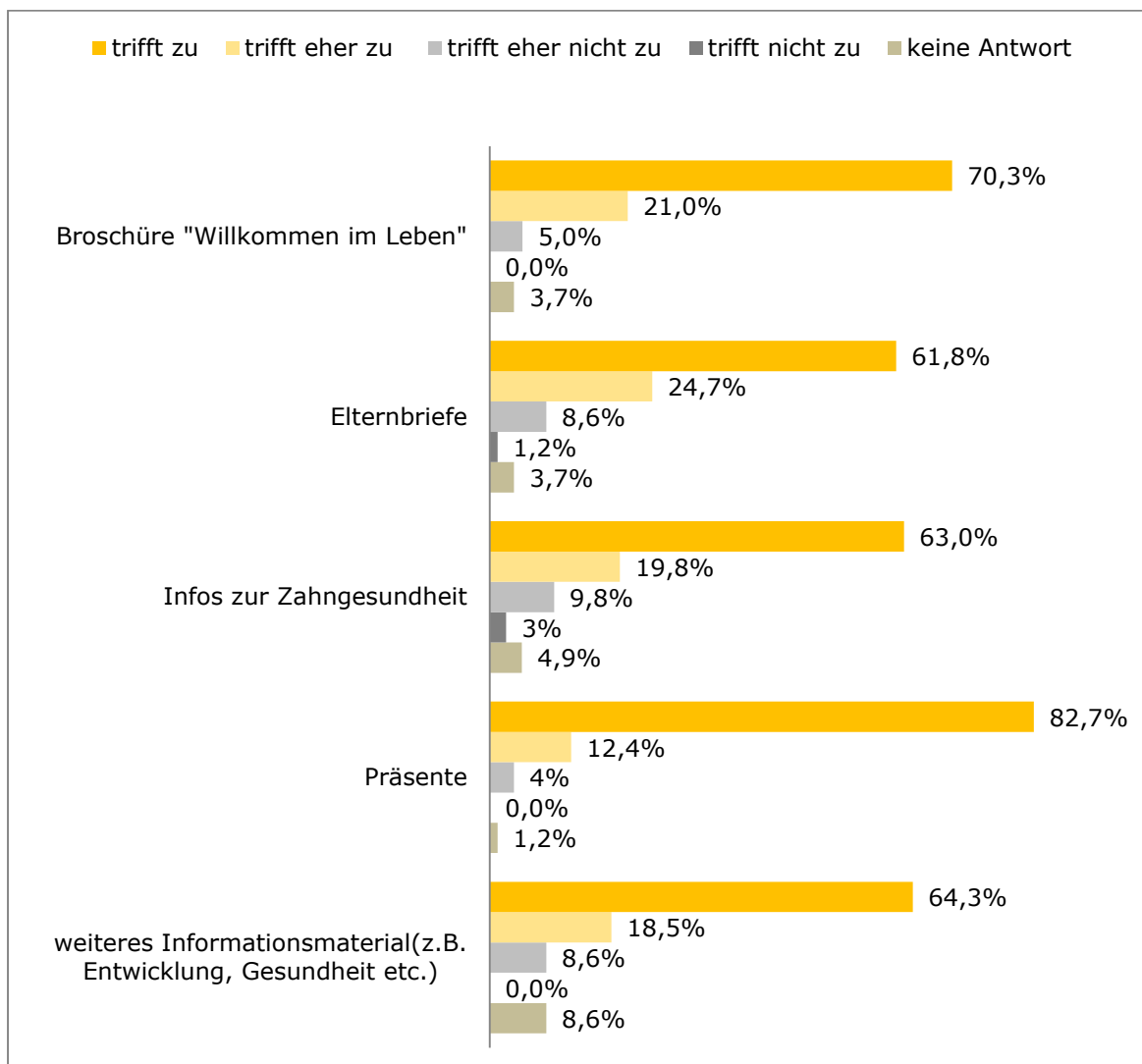
- Der überwiegende Teil der Eltern erhält mit dem Besuch neue Informationen und individuelle Fragen konnten beantwortet werden.
- Ein Informationsgewinn besteht auch für die Familien, bei denen bereits Geschwisterkinder mit im Haushalt leben. Deshalb ist es sinnvoll, allen Eltern von Neugeborenen den Babybegrüßungsbesuch anzubieten.

Abb.5: Datenlage zum Angebot (Wirkung des Besuches)



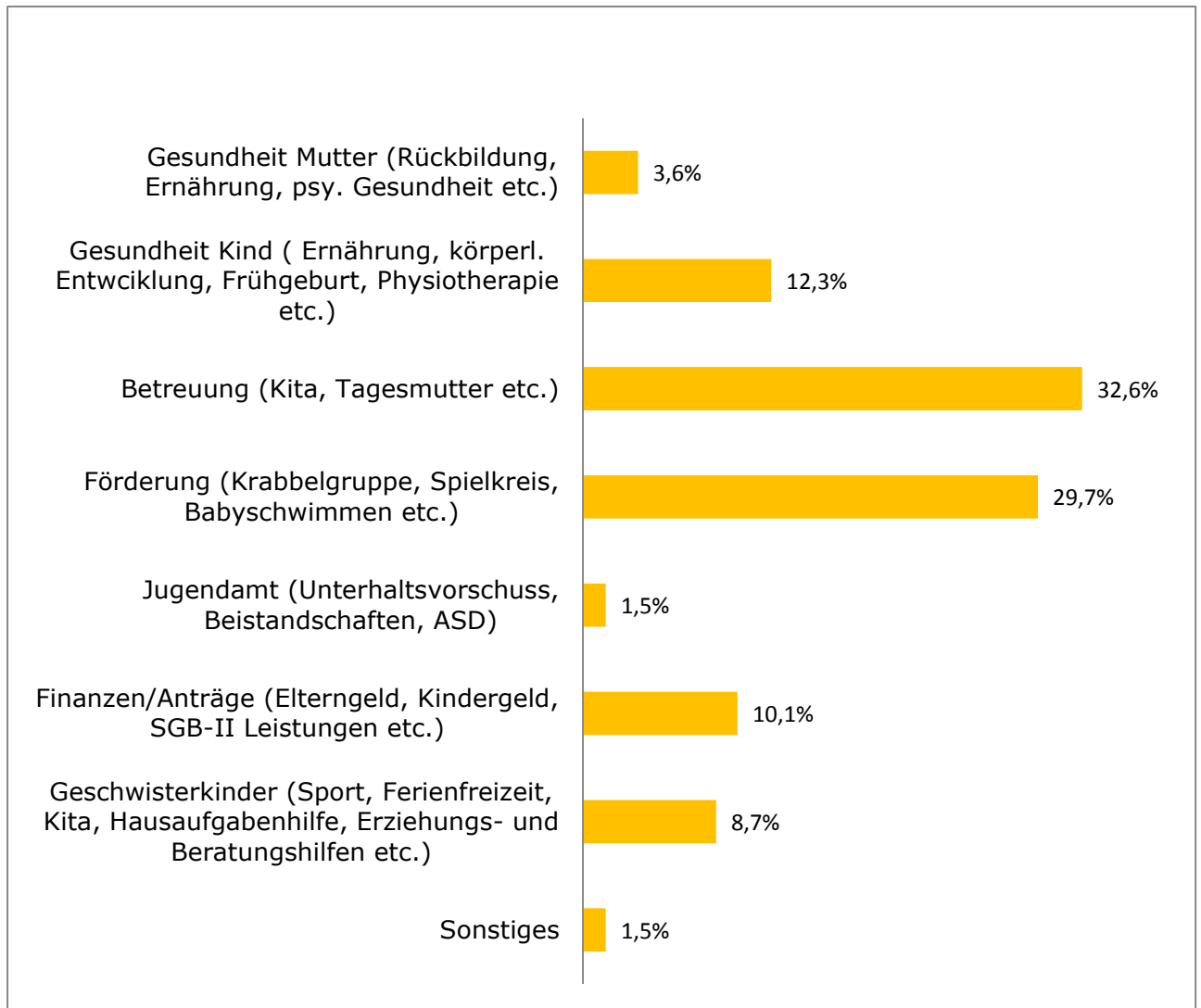
- Trotz positivem Erleben des Besuches und der damit verbundenen Weiterempfehlung, besteht nach wie vor im Vorfeld die Sorge vor Kontrolle.
- Der persönliche Kontakt bei den Babybegrüßungsbesuchen erleichtert Zugänge zu weiteren Angeboten der Frühen Hilfen.
- Der überwiegende Teil der Eltern kann sich vorstellen, bei erneuten Fragen Kontakt zum Präventionsteam „Frühe Hilfen“ aufzunehmen.

Abb.6: Datenlage zum Angebot (Materialien Begrüßungstasche)



- Es zeigt sich eine gute Akzeptanz der Materialien.
- Die Hypothese, dass die Informationsmaterialien in Papierform nicht zeitgemäß sind, konnte nicht bestätigt werden.
- Die Auswertung des Punktes 14 (Fragebogen) zu Anmerkungen oder Anregungen ergab, dass sich einige Familien den Babybegrüßungsbesuch zu einem früheren Zeitpunkt gewünscht hätten.

Abb.7: Nachfragen/Beratungsbedarf der Familien zu folgenden Themenkomplexen:



5.3.2 Auswertung der Gedächtnisprotokolle

- Die meisten Fragen wurden zu den Bereichen Betreuung und Förderung gestellt.
- Die Gesundheit des Kindes, die finanzielle Situation der Familie und aktuelle Fragen rund um die Geschwisterkinder sind ebenfalls wichtige Inhalte der Gespräche.

5.3.3 Auswertung informative Befragung in zwei örtlichen Babytreffs/Krabbelgruppen

Die Rückmeldungen der teilnehmenden Familien aus den zwei örtlichen Babytreffs/Krabbelgruppen ergaben, dass die Familien durch den Babybegrüßungsbesuch Kenntnisse über diese Angebote erhalten und daraufhin in Anspruch genommen haben.

Kurz zusammengefasst:

- Die Zahl der zurzeit erreichten Familien durch die Babybegrüßungsbesuche liegt bei rund 90%. (Manche Familien wollten kein persönliches Gespräch und haben nur die Tasche überreicht bekommen mit dem Hinweis, sich zu melden, falls sie doch noch einen Besuch zu einem späteren Zeitpunkt wünschen. Einige Familien haben sich die Babybegrüßungstasche im Rathaus abgeholt und hierdurch die nützlichen Informationsmaterialien erhalten. Nur einem geringen Anteil konnten die Informationen nicht über das Babybegrüßungsangebot zugänglich gemacht werden).
- Der Babybegrüßungsbesuch ist ein frühzeitiger Baustein der Präventionskette Frühe Hilfen in der Kolpingstadt Kerpen.
- Der Besuch soll Familien informieren und Zugang zu örtlichen Angeboten der Familienbildung und -förderung schaffen.
- Der Besuch soll Familien ermutigen, bei Fragen und Problemlagen Hilfe in Anspruch zu nehmen.
- Die Ergebnisse der Fragebogenaktion, des Gedächtnisprotokolls und der informellen Befragung lassen den Rückschluss zu, dass das Angebot, so wie es derzeit implementiert ist, sinnvoll und nachhaltig ist.
- Bei dem Punkt „Sorge vor Kontrolle“ besteht dahingehend Nachbesserungsbedarf, dass im Vorfeld des Besuches noch deutlicher darauf hinzuweisen ist, dass es sich um ein freiwilliges, informelles Angebot handelt.

6. Fazit

Wirkungsorientiertes und vernetztes Arbeiten bedeutet, den Sozialraum gemeinsam zu erfassen, Projektziele zu entwickeln, die Zielgruppe zu bestimmen, und Akteure und Kooperationspartner/innen mit einzubeziehen.

Im Rahmen des Monitorings werden regelmäßige Informationen unterschiedlicher Datenquellen erhoben, um Erkenntnisse zur öffentlichen Infrastruktur zu gewinnen und um Veränderungen beobachten zu können.

Der Sozialraum Törnich/Balkhausen/Brüggen wurde als mittelgroßer Bezirk in der Kolpingstadt Kerpen aufgrund der aufgezeigten, besonderen Datenlage ausgewählt.

Zu den sogenannten Risikogruppen, die von Armut betroffen sein können, zählen besonders Familien mit Kindern im SGB-II-Bezug bzw. Alleinerziehenden-Haushalte mit einem oder mehreren Kindern. Denn gerade finanzielle Sorgen und/oder schwierige Trennungen sind erhebliche Belastungen, die in den Vordergrund rücken können.

Im Sozialraum Törnich/Balkhausen/Brüggen leben die meisten Kinder im Alter von 0-8 Jahren in SGB- II Bedarfsgemeinschaften.

Der Anteil der minderjährigen Kinder in Alleinerziehenden-Haushalten im Sozialraum liegt mit steigender Tendenz bei 24,2%. Hinzu kommt, dass eine hohe Anzahl an Alleinerziehenden, die Hilfen zur Erziehung in Anspruch nehmen, auch auf Transferleistungen angewiesen ist.

Diese statistischen Zahlen sind kein Messwert für den Erfolg/Misserfolg eines kommunalen Netzwerkes gegen Kinderarmut. Die Daten geben allerdings Auskunft darüber, dass Handlungsbedarf in der Kolpingstadt Kerpen besteht.

Trotz der angestrebten bzw. bereits realisierten Verbesserung der Lebenssituation der Kinder im Sinne von Teilhabe, kann die SGB- II- Quote aufgrund politischer/wirtschaftlicher Rahmenbedingungen bedauerlicherweise stabil bleiben oder sich weiter erhöhen.

(Quelle: Präventionsnetzwerke und Präventionsketten erfolgreich koordinieren, LVR-Landesjugendamt Rheinland, Köln 2017)

Faktoren, die zu einem gelingenden Aufwachsen in der Kolpingstadt Kerpen beitragen:

I. Zusammenfassende Erkenntnisse zur Passgenauigkeit von Angeboten und Maßnahmen in der Kolpingstadt:

- Eine Passgenauigkeit von Angeboten lässt sich durch die unterstützende Netzwerkarbeit besser erreichen.
- Das Angebot der Babybegrüßungsbesuche in der Kolpingstadt als erster Baustein ist passgenau und eine unverzichtbare Maßnahme innerhalb der Präventionskette.
- Die Unterstützung von potenziell belasteten Familien im Sozialraum ist besonders zu einem frühen Zeitpunkt notwendig.
- Aufgrund der vorliegenden Datenlage zu den Alleinerziehenden-Haushalte sind unbürokratische und kostenfreie Präventionsangebote notwendig und müssen im Sozialraum weiterentwickelt werden.
- Eine verbesserte Inanspruchnahme der präventiven Angebote erfolgte über bekannte Ansprechpersonen. Diese nehmen eine Lotsenfunktion im Sozialraum ein.
- Angebotslücken, bezogen auf die Zielgruppe, wurden erkannt und durch neue Angebote geschlossen
- Die Ankopplung der Angebote an bestehende Institutionen erleichtert Zugänge und erhöht Erreichbarkeiten der Zielgruppe.
- Alle Kinder müssen Zugänge zu den vielfältigen Angeboten erhalten, d.h. auch die Angebote der Vereine in der Kolpingstadt müssen in die Netzwerkarbeit stärker mit eingebunden werden.

II. Zusammenfassende Erkenntnisse für gelingende Kooperation in der Kolpingstadt:

- Zielgruppe und Projektziele werden genau definiert (strukturelle Barrieren sind bekannt).
- Regelmäßig stattfindende Sozialraumkonferenzen ermöglichen besseres Handeln durch mehr Wissen (verständliche Informationen).
- Vernetzte Zusammenarbeit im Sozialraum ermöglicht eine gemeinsame Entwicklung einer Planungskonzeption für den Bereich Kinderarmut.
- Wertvolle Unterstützung wird durch die Einbeziehung des Ehrenamtes in die Projektarbeit ermöglicht.
- Sponsoren und private Spender unterstützen finanziell gezielte und klar formulierte Projekte gegen Kinderarmut.
- Wichtige Kooperationspartner wie das Gesundheitsamt, das Jobcenter, die Kinderärzte und -ärztinnen, die Krankenkassen etc. tragen zum Gelingen der Präventionskette bei.
- Regelmäßige themenspezifische Arbeitskreise und der Runde Tisch „Kinder-gesundheit und Prävention“ wirken bei der bedarfsgerechten Anpassung/ Gestaltung der Präventionsangebote mit.
- Das „verwaltungsinterne Management“ mit den relevanten Fachämtern der Kolpingstadt steht im regelmäßigen Austausch.
- Regelmäßige Sachstandsberichte der Koordinationsstellen Kinderar-mut/Frühe Hilfen erfolgen an die zuständigen politischen Fachausschüsse (Jugendhilfeausschuss und Sozialausschuss).
- Eine Verbindlichkeit der Arbeit im Netzwerk wird durch die Koordinations-stellen Kinderarmut/Frühe Hilfen sichergestellt.

III. Ausgewählte Methoden, um Wirkungen abzubilden/auszuwerten

- Entwicklung qualitativer und quantitativer Indikatoren
- Hohe Nachfrage für präventive Angebote von Kindern und Familien
- Abbilden von Teilnehmerzahlen eines Angebotes
- Regelmäßige Beobachtungen (subjektive, individuelle Kenntnisse) durch Fachkräfte, ob das Projekt eine Wirkung erzielt
- Regelmäßige Befragungen im Rahmen der themenspezifischen Arbeitskreise, ob bei der Zielgruppe im Sozialraum konkrete Wirkungen erreicht wurden
- Rückmeldungen von Akteuren durch strukturierte Interviews zum Nutzen von Netzwerkarbeit
- Regelmäßige Informationen in den Gremien einholen, um Veränderungen beobachten zu können (mit Unterstützung durch externe Begleitung), um Projektfortschritte zu überprüfen und um Anpassungen vornehmen zu können (Warum erzielt das Projekt bei einer bestimmten Zielgruppe keine Wirkung?)

Präventionsarbeit als Daueraufgabe einer Kommune ist nie abgeschlossen und die Weiterentwicklung der Netzwerkarbeit in der Kolpingstadt ist Dank der hohen Kooperationsbereitschaft zwischen den Akteuren vor Ort möglich.

Wirkungsorientiertes Arbeiten heißt u.a. einen Prozess zu planen und zu analysieren.

Die Ergebnisse der kommunalen Netzwerkarbeit gegen Kinderarmut werden innerhalb der internen Verwaltungsgruppe als Steuerungsgremium diskutiert und den politischen Fachausschüssen regelmäßig vorgestellt.

Jährliche Sachstandsberichte über die Arbeit der Koordinationsstellen, über veränderte und weiterentwickelte präventive Angebote, über Dokumentationen und über Pressemitteilungen können auf der Internetseite der Kolpingstadt Kerpen unter „Kerpen für Kinder“ nachgelesen werden.

Anhang:

1. Glückwunschkarte – Babybegrüßung

Vorderseite
der Glückwunschkarte
(Stand 2018)



Innenseite
der Glückwunschkarte
(Stand 2018)

Sehr geehrte Familie _____,

zur Geburt Ihres Kindes gratuliere ich Ihnen im Namen der Kolpingstadt Kerpen ganz herzlich!

Kinder bereichern unser Leben und von nun an bringt jeder Tag neue und spannende Geschehnisse mit sich. Es macht Freude zu sehen, wie sich unsere Jüngsten täglich weiterentwickeln. Die Präventionsstelle der Kolpingstadt Kerpen bietet in Zusammenarbeit mit dem Präventionsteam „Frühe Hilfen“ allen Eltern nach der Geburt ihres Kindes einen Besuch zur Begrüßung an. Gerne würde eine Mitarbeiterin der „Frühen Hilfen“ Sie besuchen.



Am: _____

Um: _____ Uhr

Hierbei erhalten Sie ein kleines Begrüßungsgeschenk für Ihr Kind sowie wertvolle Informationen rund um das Thema „Kinder und Familie“.

Ihr

Dieter Spürck

Dieter Spürck
Bürgermeister

Rückseite
der Glückwunschkarte
(Stand 2018)

Terminverschiebung:

Präventionsteam „Frühe Hilfen“ des Sozialpädagogischen Zentrums

Telefonnummer: 02237/63901-0

Terminabsagen:

Frau Lück, Amt 23 – Präventionsstelle, Jahnplatz 1, 50171 Kerpen, Zimmer 16,

Telefon 02237/58-526

Gerne können Sie sich das Begrüßungspräsent für Ihr Kind und die Informationsmaterialien nach Terminvereinbarung im Rathaus bei Frau Lück abholen.



Kolpingstadt
Kerpen



2. Fragebogen – Babybegrüßung



Präventionskammer
„Frühe Hilfen“
Kölner Str. 15
50671 Köln
Tel: (0227) 63 96 1-6
Fax: (0227) 63 96 1-50
fruehe-hilfen@kgp-koeln.de
www.kgp-koeln.de

Liebe Eltern!

Schön, dass wir Sie zur Baby-Begrüßung besuchen durften. Die Babybegrüßung wird seit einigen Jahren allen Familien in der Kolpingstadt Kerpen angeboten.

Um unser Angebot weiterzuentwickeln ist Ihre Mithilfe besonders wichtig. Jetzt halten Sie dazu einen Fragebogen in der Hand. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich circa 3 Minuten Zeit nehmen, um die Fragen zu beantworten. Die Rücksendung des Bogens ist für Sie kostenfrei: Benutzen Sie dafür den bereits adressierten und frankierten beiliegenden Umschlag.

Selbstverständlich werden Ihre Daten anonym ausgewertet.

Sollten Sie noch Fragen haben, rufen Sie uns gerne an (Frühe Hilfen 022 37-639010) oder schreiben Sie eine Mail an fruehe-hilfen@spz-kerpen.de

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

- 1) In welchem Stadtteil leben Sie? _____
- 2) Wie alt sind Sie? _____
- 3) Leben weitere Kinder in Ihrem Haushalt? ☐ Ja ☐ Nein
- 4) Waren Ihnen die Babybegrüßungsbesuche in der Kolpingstadt Kerpen vor der Glückwunschkarte schon bekannt? ☐ Ja ☐ Nein
- 5) Wenn ja, wie haben Sie davon erfahren? (Mehrfachnennungen möglich)

☐ Presse, Medien, Internet
 ☐ Familie, Bekannte, Freunde
 ☐ Gesundheitswesen, Arzt, Krankenhaus, Hebamme
 ☐ Frühere Babybegrüßungsbesuche
 ☐ Durch andere Institutionen (z.B. Frühe Hilfen, Beratungsstelle, Jugendamt)

☐ Und zwar: _____
☐ Und zwar: _____

☐ Sonstige

Ein Trägerverbund von



Diakonie

Köln und Region

DER PARITÄTISCHE

PARITÄTISCHES RHEINLAND-KOELN

	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
6) Die Glückwunschkarte ist verständlich gestaltet.	☐	☐	☐	☐
7) Mit der Glückwunschkarte wurde deutlich, dass der angekündigte Besuch ein freiwilliges Angebot ist.	☐	☐	☐	☐
8) Trotz dieser Informationen hatte ich Bedenken, dass es sich um Kontrolle handelt.	☐	☐	☐	☐
9) Im persönlichen Gespräch habe ich neue Informationen zum Leben mit Kindern in Kerpen erhalten (z.B. Betreuungsangebote, Spielgruppen, Beratungs- und Unterstützungsangebote).	☐	☐	☐	☐
10) Meine Fragen wurden beantwortet.	☐	☐	☐	☐
11) Sie haben eine Tasche überreicht bekommen. Die Inhalte waren für mich hilfreich:	☐	☐	☐	☐
a) Broschüre „Herzlich Willkommen im Leben“	☐	☐	☐	☐
b) Elternbriefe	☐	☐	☐	☐
c) Informationen zur Zahngesundheit	☐	☐	☐	☐
d) Präsente (z.B. Rassel, Steckdosenschutz)	☐	☐	☐	☐
e) Weitere Informationsbroschüren	☐	☐	☐	☐
12) Bei weiteren Fragen werde ich mich bei den Mitarbeiterinnen der Babybegrüßung melden.	☐	☐	☐	☐
13) Ich werde den Babybegrüßungsbesuch weiterempfehlen.	☐	☐	☐	☐
14) Haben Sie noch Anmerkungen oder Anregungen zur Babybegrüßung?	☐	☐	☐	☐

3. Gedächtnisprotokoll – Babybegrüßung



Auswertung Baby-Begrüßungs-Besuch:

Datum:		Uhrzeit:		Besucht von:	
Ortsteil:				Wohnsituation unangemessen?	☐
Sozialer Wohnungsbau/Brennpunkt	☐	Familie anwesend?	Ja ☐	Nein ☐	

Dauer des Besuches: 0-30 ☐ 31-60 ☐ >60 ☐ nur Begrüßungstasche ☐

Die Atmosphäre war:

0	5	10	0	5	10
Ablehnend		Freundlich	Desinteressiert		Interessiert

Sonstiges: _____

Nachfragen	Gar nicht ☐		
Gesundheit	Mutter ☐	Kind ☐	
Betreuung	☐	Hebammenbetreuung post partum:	☐
Förderung	☐	Zahl Geschwisterkinder	
Finanzen/Anträge	☐		
Jugendamt	☐		
Geschwisterkinder	☐		

Sonstiges: _____

Unterstützungsbedarf

Welcher Bedarf wird gesehen?

Kann der Bedarf von uns gedeckt werden?

Weiter verwiesen

an _____

Telefonat wurde angeboten	angenommen	stattgefunden
Ja ☐	Ja ☐ Nein ☐	Ja ☐ Nein ☐
Nein ☐		

Nachfolgebesuch wurde angeboten:

Ja ☐	Ja ☐ Nein ☐	Ja ☐ Nein ☐
Nein ☐		

Familie lehnt sowohl Telefonat als auch Nachfolgetermin ab, auch wenn Bedarf gesehen wird:

Rücksprache Leitung erforderlich? Ja ☐ Nein ☐

Erfolgt am: _____ Ergebnis: _____

Umsetzung des Ergebnisses:

Sozialpädagogisches Zentrum Kerpen Präventionsteam Frühe Hilfen

Monitoring - Projektteam

Barbara Jerg (Autorin/Redaktion und Layout)
Jugendamt – Präventionsstelle
Koordination Kinderarmut
Tel.: 02237/58-293
bjerg@stadt-kerpen.de

Katrin Kaltenberg
Jugendamt – Präventionsstelle
Koordination Frühe Hilfen
Tel.: 02237/58-208
kkaltenberg@stadt-kerpen.de

Claudia Lück (Autorin/Redaktion und Layout)
Jugendamt – Präventionsstelle
Frühe Hilfen/Babybegrüßung
Tel.: 02237/58-526
clueck@stadt-kerpen.de

Ralph Thoernich (Autor)
Jugendamt - Statistik/Demographie
Tel.: 02237/58-303
rthoernich@stadt-kerpen.de

Alexandra Noth
Jugendamt - Jugendhilfeplanung
Tel.: 02237/58-289
anoth@stadt-kerpen.de

Martina Kruse (Autorin)
Sozialpädagogisches Zentrum
Präventionsteam „Frühe Hilfen“ - Koordinatorin
Tel.: 02237/63901-27
m.kruse@spz-kerpen.de

Carmen Bleser
Sozialpädagogisches Zentrum
Präventionsteam „Frühe Hilfen“ - Babybegrüßung
Tel.: 02237/63901-27
c.bleser@spz-kerpen.de

